Asc.
1350

I
Declina
Ase
1350
P. S.

Th A.
1849

Collegij Soc[ie]tatis JESU Monachij

DECLINA à MALO, ET FAC BONUM,

Psal. 36. 27.

Das ist:

Meyde das Böse/ Vnd Thue Gutes.

Zusamen in zwey schöne Geistliche Tractätlein verfasset.

In dem ersten wird gehandlet/ wie man die Sünd fliehen soll:

In dem andern / wird durch schöne Sententz gelehrt / wie man die Tugend üben/ vnd durch gewise Staffel zu derselben hinauff steigen solle.

Cum facultate Superiorum.

Gedruckt zu München / durch Johann Wilhelm Schell/ 1660.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Deß
AVTHORIS
Vorred.

VNlängst hast du von mir begehrt zuwissen / was doch dem forcht: vnd sorglosen Menschen für ein Biß vnnd Zaum anzulegen / warmit er von der all zu frechen vnd vngezäumbten Freyheit zusündigen möchte abgezogen werden. Solchem deinem Begehren / zu-

willfahren / hast du hiemit etliche Lehr-Puncten / so auß den HH. Vättern vnnd bewehrten Authoribus zusamen getragen.

CAPVT I.

Von der Kürtze Nichtig: vnd Eytelkeit deß Wollusts.

§. I.

ERjnnere dich Anfangs deß guldinen Spruchs/ eines guldinen Mañs. Augenblicklich ist was belustiget/ ewig was peyniget. Bedencke den Augenblick / vnd erwige die Ewigkeit / jenes ist so kurtz/ daß Anfang vnd End aneinander hangen/ als wann man mit zween Pfeilen zumalen in einem Puncten schiessen thäte/ also ist der Wollust / dessen Verlurst man schier ehender empfindet / als man dessen genieſt/

nieſt/ anderſt nicht als ein Plitz / der zumalen erſcheint/ vnd wider verſchwindt/ iſt bald todt/ ohne einige Weil vnd Alter/ aber nit alſo beſtehet es mit der Straff vnd Peyn / welche mit keiner Zeit ſich endet/ jmmer wehret / vnd bleibt / ſo lang Gott Gott iſt. **O Augenblick / O Ewigkeit / O vnbeſonne Wahl der Menſchen.** Welche ein ſo kurtze Zeit vorziehen thut / der ſo langen Ewigkeit.

§ II.

Nicht allein kurtz vnd augenblicklich / ſonder zumalen ſchand: vnd verächtlich iſt aller Wolluſt/ daß einen auch billich ſolcher Vnflath davon abſchröcken ſolle/ keinem Menſchen biſt du mehr zuvergleichen / ſo bald du die Wollůſt / gleich als ein Maulthier / oder mutiges Spring-Pferdt/ angeruchlet/ vnd biſt du in deme ſchändlicher als die Beſtien / dieweilen dieſelbe ohne Vernunfft / jene auß Antrib der Natur/ du aber durch eigne Willkhur tobeſt. O was kan ſchändlichers

ſeyn /

seyn / als das jenige vollbringen / was man vor Menschen-Augen nicht darff sehen lassen / vnd vor den Göttlichen Augen nit kan verbergen / O was ist mehr zubeweinen / als das jenige / so man niemalen anderst / als mit eignem Verderben erworben hat.

§. III.

Ich hab geirret / daß ichs ein augenblicklichen Wollust genennt / dann wie kan dises ein Wollust seyn / so mehr Gallen vnd Essig / als Hönig in sich hat? sie sticht / wann sie kombt / vnd sticht / wann sie vergehet / gleich im ersten Antritt hörest du dein Gewissen darwider bellen / ach du Armseliger / wohin stürtzest du dich? wo ist dein Schamhafftigkeit? wo ist Gott? da / da / neben dir stehet er / dessen Angesicht vnd Rach du nit entfliehen kanst. Bey dem Außgang aber wird dich dein Gewissen also anreden / sihe / O du Vnglückseliger / es ist schon geschehen / du hast schon eingewilliget / vnd ist der Wollust / welchem du also anhan-

gest / vor deinen Augen verschwunden / vnd zwar von deinen Augen / aber nit auß deinem Gemůt / in welchem noch der Schmertzen / als die allerschmertzhaffte Nachgeburt verbleibt / so erkenne demnach / daß nit allein im End / sonder auch im Anfang deß Wollusts / die Trawrigkeit wohne / vnd dises ist auch den Heyden bekannt gewest / vernimme aber was die Christen / die heilige Vätter / vnd dein eigner Glaub davon halten.

CAPUT II.

Daß durch die Sünd der Mensch dem Teuffel gleich / vnd sein Leibeigner werde.

§. IV.

JCh hab dir angezeigt / daß der Mensch durch die Wollůsten / als durch ein Hexen / den vnvernůnfftigen Bestien gleich gemacht werde. Wanns nur bey disem blibe / vnd er nit gar dem Teuffel gleich

gleich wurde / sehet / sehet / O ihr Jüngling / was euch schmirtzen solle / ewer Seel / welche jhr niemalen gesehen / will ich euch für Augen stellen / aber wie sehr ist jhr Stand verendert / wo ist der Königliche / vnschuldige reine Geist / welcher auch vnder den Englen den Preyß geführt / dann nach dem jhr euch den Wollüsten verpflichtet / seyd jhr der Freundschafft vnnd Gnad GOttes beraubt / vnd zu Feinden aller Frommen / ja zu Widersacher Christi / worden. Jhr tragt in ewrem Leib ein schwartze / ruessige / rauchige / stinckende Seel herumb / welche der Teuffel mit seinem schändlichen Brandtzeichen gebrennt / vnd seyt gleich schier nichts anders / als der Teuffel selbsten / habt jhr jemalen abgemahlen gesehen auff einer Seyten S. Michael / auff der andern den Lucifer / vnd sein schändliche grawsame Gestalt? wie S. Michael mit schönem Angesicht / hocherhebter Stirnen / als der allerschöniste Jüngling / sein Haupt gegen dem Himmel erhebt.

hebt. Diser aber hingegen/ mit fewrigen Augen / vergifften Athem / gekrümbten Schwaiff/ ein erschröckliches Wunderthier/ also vngestaltet ist/ dieweilen er deß Liechts der Gnaden beraubt ist/ dise beyde seyn ein Ebenbild einer Seel/ deren der erste/ die Seel mit Gaben vnd Gnaden Gottes geziert/ der ander aber/ ein gantz vngestalte vnd durch die Sünd verwüste Seel repræsentiert / vnnd vor Augen stellt. Lieber/ was nutzet dir/ daß du deinen Madensack vnd elenden Leib herumb trägst / wann darinn die Seel/ als das Haupt deß Lebens/ verdorben ist.

§. V.

Sihe/ was noch weiter vbels hierauß entspringt / welcher sich also durch die Sünd von Gott absöndert / der gerathet in die Strick vnd eisene Band der Tyrannischen Dienstbarkeit deß leidigen Sathans / er jagt von sich hinweg den reinisten Geist / seinen heiligen Schutz-Engel / als welcher den Gestanck einer solchen sündigen Seel nit gedulden kan/

vnd

vnnd wer meinest du / daß dessen Stell vertretten thut? der leydige Teuffel / O was für ein gewaltiger Schutzherr? welcher Tag vnd Nacht anders nichts trachtet / als so es jhme von Gott erlaubt wurde / dir Armseligen den Hals entzwey zubrechen / oder dich dahin anzutreiben / daß du dir selbst den Todt anthust / vnd wie könden wir in einer so grossen Gefahr deß gähen Todts / deß Feinds / der höllischen jmmerwehrenden Flammen / frölich vnd lustig seyn? vnd nit vilmehr der Beicht vnnd Buß zulauffen / O grosse Vnsinnigkeit.

CAPUT III.

Daß die Sünd mit sich bringe Schaden an Leib vnd Seel / an Gunst vnd Liebe / die Blindheit vnd Verstockung.

§. VI.

WAs hat aber der jenig zugewarten / welcher sich in einer solchen wüsten /

oder vilmehr bey einer solchen teufflischen Gesellschafft befindet? wie mancherley vnd schwere Einbildungen kommen jhme zu Gemůt / wie erschröcken jhn nit die Nachtgespenst? wie peyniget jhn nit das bellende Gewissen / allda naget der Wurm ohne Auffhören / der höllische Geyer sambt allen höllischen Wůtten / ja die Höll selbsten befindet sich in einem solchen Hertzen / der Schröcken vnd stätswehrende Vnruhe wachst jmmer vnd jnnerlich / vnd durchtringt die gantze Seel / das böse Gewissen verursacht dem Hertzen Forcht von allen Orthen / Schröcken vnd Zittern der Glider / vor Forcht erbleicht der Sůnder / erkennt weder sich selbsten / noch GOtt. Die Kräfften der Seel / werden gleich als durch ein jnnerliche Pest / verwirrt / darauß entstehet ein jnnerlicher Krieg / vnnd erschröcklicher Kampff / verfinsterte vnnd verblendte Vngestůmmigkeit / also war dem Gottlosen Cain / vnd also ist noch allen Gottlosen Menschen.

§. VII.

So gar stehet auch manchesmal das zeitliche Leben in Gefahr/ der Leib wird durch vnordenliche fleischliche Wollüsten zu einem Krüppl/ hierauß folgen so mancherley schwere Kranckheiten/ dises Laster macht auß der Jugent gar zeitlich alte Leuth/ mit lahmen/ stinckenden/ außgedorrten Glidern/ so zwar bey manchem ein trawriger Anblick/ aber die rechte Straff darauff ist.

§. VIII.

Vber die Leibliche vnnd Geistliche Schäden/ kommen noch die Burgerliche/ dann welcher ehrlicher Mann hat einen Gottlosen Menschen lieb/ vnd in ehren/ wann er jhn kennet? welches doch das geringste ist/ gedenck vilmehr mit mir/ O Sünder/ wie viler Güter du beraubt wirst. Als du zuvor in der Gnad Gottes/ vnder der Zahl der Kinder Gottes/ vnnd Gemeinschafft der frommen Gottsförchtigen gewesen/ so warest du theilhafftig aller guten Werck/ alles Gebetts/

betts/ aller Gelübd/ aller Leibs-Castey-ungen/ so in der gantzen Christenheit/ in Clöstern vnd Gottshäusern / verrichtet werden/ aber jetzo bist du/ als flüchtig von dem Angesicht Gottes/ ein abgeschnittnes faules Glid von dem gantzen Leib der Christglaubigen Mänig / ohne Hoffnung einiger Gnad/ weder auß eignem / noch anderer Wercken / zuerlangen. O ein gefährlicher Standt / bey deme kein Artzney verfangt.

§. IX.

Hierzu kombt noch das allerärgste / daß der Mensch durch solche Laster in ein Hartnäckigkeit gerathet / vnd einen solchen verstockten bösen Willen bekombt / der jhme durch einige Betrohung / ja durch die Höll selbsten nit kan benommen werden / das Gemüt wird verfinstert / will nichts Guts mehr wissen/ noch verstehen/ das Hertz erhartet/ vnd laßt sich durch einige Einsprechung nit mehr bewegen/ alle gute Ermahnungen werden vernichtet / die böse Gewonheit nimbt

vber-

vberhänd/ vnd weilen einerseits die Göttliche Gnaden jmmerzu abnemmen / so vermehren sich andererseits / vnd nemmen vberhand die Laster / die mehr als pestilentzische Seelen-Feind. Alßdann ists verhaußt / dann dahin kombt der Sünder / daß er nit mehr ärger / vnd doch auch nit mehr besser seyn kan. Was ist vnglückseligers?

§. X.

Sihe / O liebster Sohn / hier hast du ächt bewegende Vrsachen / welche zu Verhütung deines eignen Schadens / dich von den Wollüsten deß Fleischs billich sollen abhalten / als nemblich vnnd erstlich / dieweilen sie anders nichts seyn / als ein Tröpfflein Wassers / vnd ehender verschwindet / als ein Augenblick. Zum andern / weilen sie mit so vil Gallen vermischt. Drittens / weilen so wol der Seelen / als dem Leib / so vil Vngemach darauß entstehet. Vierdtens / weilen sie den Sünder / der allerhöchsten vnd besten Güter / als seiner Ehr / Vnschuld / Reinig-

nigkeit der Göttlichen / auch offt der Menschlichen Huld/ berauben. Fünfftens / in deme sie an statt deß heiligen Schutzengels/ den Menschen vbergeben/ als einen Leibeignen dem leydigen Teufsel. Sechstens / daß sie nit allein einen ewigen Stachel vnd Streit in dem Gewissen verursachen / sondern auch die blühende Jugent veralten machen / daß der Mensch jhme selbst nit mehr gleich sihet. Zum sibenden/ dieweilen der Sünder gleichsamb enterbt wird von allen Geistlichen Gütern vnd guten Wercken/ daß jhme solche nit mehr zu Nutzen kommen / noch durch jemands Gebett jhme kan geholffen werden/ endlich / vnd zum Achten / folgt die Verhartung deß Gemüts / wordurch die Seel gleichsamb zu einem höllischen Brand-Opffer bereitet wird / vnd den endlichen Vndergang zugewarten hat / vnd dises alles allein vmb einen augenblicklichen Wollust / betrachte dises / O Mensch / vnd nimbs zu Hertzen.

CAPVT IV.

Wie grawsamblich die Sünd seye/ durch welche die Mayestät/ Gegenwart/ Gewalt/ vnd vnerschätzliche Güte Gottes beleydiget wird.

§. XI.

Alles was wir bißhero von der Abschewligkeit der sündlichen Wollüsten gesagt haben/ ist gegen deme/ was hernach folgt/ wenig zuachten.

Ein jede Todtsünd ist ein Laster vnd Verkleinerung der Göttlichen Mayestät/ dahero so mercke vnd betrachte erstlich/ wohin/ vnd wie weit sich die Göttliche Mayestät erstrecke? wie vnermeßlich allenthalben/ vnd vnbegreifflich sie seye? wie grosse Macht/ Kräfften/ Wissenschafft vnd Tugend sie habe? hierauß schliesse also. Je grösserer Würdigkeit die Mayestät ist/ so man verletzet/ je grösser

ser wird auch das Laster gehalten / also / daß die Grawsambkeit der Sünd vmb so vil grösser seyn muß / je fürtrefflicher der jenige ist / wider welchen gesündiget wird / dann es ist ja vil geringer / die Gnad eines schlechten Menschen / also eines fürtrefflichen hohen Potentaten zuverschertzen / geringer ist auch eines schlechten Manns / als eines Königs Gnad zuschätzen. Aber einen König zuverletzen / ist ohne alle Gleichnuß / ein grosse Schmach / was muß es dann seyn / wann der König aller Königen / Gott der HErr / angegriffen wird ? vnd zwar von einem verächtlichisten Menschen / vnd (welches der Vnbild noch einen grössern Zusatz gibt) wie sehr weit seyn von einander entscheiden / Gott / vnd der Mensch / der Vnsterbliche von den Sterblichen / wer wird dises ersinnen können ? ein so vnmenschliche vnd verzweiffentliche That muß die Sünd seyn / daß wann Himmel vnd Erden / ja alle Himlische Geister / in Gefahr deß Vndergangs

dergangsstunden/ vnd mit der allerleichtisten läßlichen Sünd wider Gott/ könden erhalten werden/ vil ehender solcher Vndergang zuwünschen wäre / als in ein solche geringe Sünd zuverwilligen / was sollen wir dann von den schweren vnd abschewlichen Sünden vnd Lastern halten ? deren wir so vil vnnd ohne Schew begehen/ vermeinst du auch / daß jemand solche Vnsinnigkeit gnugsamb zu Hertzen fassen / vnd ergründen könde.

§. XII.

Fürs ander betrachte noch weiter/daß nit allein ein solcher grosser Gott verletzt/ sonder dessen Gegenwart verspottet wird/ wir wissen ja/ daß wir in jhme leben/ vns bewegen / vnd vnser Wesenheit haben / so ist vns auch vnverborgen / daß seine Augen alles durchtringen / vnd vnser jedem an allen Orthen nachgehen / vnd dessen vngeachtet / als wolten wir jhne trutzen/ thun wir jhme gleichsamb vnder die Augen sagen/ ob du schon in vnd vmb mich bist / alles weist / vnd mit Augen

ansi-

ansihest / so will ich doch dises Laster in Angesicht deiner begehen / vnd hab kein Bedencken / wann es dich schon häfftig gnug verdriest / du heissest es nun gut / oder nit / so will ich doch meinen Willen erfüllen. O vnleydenliche Frechheit eines boßhafftigen Gemüts / sollest du / O Staub / O Erden / O Nichts / also wider GOtt bochen.

§. XIII.

Dritens / so groß dein Schamlosigkeit ist / also Gottloß erzeigest du dich auch / nicht genug ist es / vor den Augen GOttes gesündiget haben / nach weiter tringest du / vnd wilst Gott deinen Himlischen Vatter gar todt haben / als ein anderer newer Herodes / begehrest den König / welcher vnsterblich ist / so nit mehr ein Kind im Stall / sonder ein Herrscher im Himmel / zutödten / vnd kanst nit gedulden / daß er den Gewalt vber dich zuherrschen / vnd sich zurechen haben sölle / woltest jhne gern auß seinem Thron gehebt sehen / wanns möglich wäre / weilen

len es aber nit seyn kan/ so hassest du sein grosse Macht/ schaffest jhne auß von deinem Hertzen/ thust außlöschen die Göttliche Lieb gegen dir/ in deme du in dir selbsten die Lieb gegen Gott tödtest/ vnd weil du den Leib nit kanst angreiffen/ so thust du gleich als ein wildes Tigerthier gegen der Göttlichen Bildnuß ergrimmen. Wann du mir in disem nit glaubest/ so höre was der H. Bernardus Serm. 3. de resurrect. sagt. Erschröcklich ist zumelden/ der Sünder tobet wider seinen Erschaffer/ dann der eigne Will/ so vil an jhme ist/ erwürgt GOtt selbsten/ er wolte gern/ daß Gott seine Laster nicht rechen oder straffen könde/ noch wolte/ oder doch solche nit wußte/ will demnach/ daß Gott nit Gott seye/ rc. Fürwahr ein vnmenschliche verruchte Boßheit/ welche begehrt/ daß die Göttliche Allmacht vnd Wissenheit zunichten werde.

§. XIV.

Noch vil erschröcklicher ist dises/ in Be-

Betrachtung der vnermessenen Liebe/ mit der vns Gott liebet / dann wer ist / den wir durch die Sůnd hassen/ als eben vnsern allerbesten vnd liebsten Vatter/ von deme wir Kleydung/ Nahrung/ vnd das Leben selbst haben.

Betrachte dich selbst von der Schaitel deß Haupts an / biß auff die Fußsolen / so bist du anderst nichts / als ein Gab Gottes/ der so vil Sorg für dich trågt / als vil du Haar auff dem Kopff hast / so vil Guttthaten von jhme empfangest/ als vil du Augenblick zehlen kanst / das Leben hat er dir in Mutterleib gegeben / vnnd biß anhero so vil Jahr erhalten/ vnd gibt dirs noch so offt / als du den Athem empfangest / vnd sihe / disen Augenblick / da du diß lisest/ ja/ da du sůndigest (wer kan diß fassen) thut er dich schutzen/ erhalten/ vnd auff seinen Hånden tragen / was wurdest du seyn / wann dise dein Såugamme nur eines Fingersbreit von dir weichen thåte ? vnd du bist so vermessen / daß du in Empfahung diser Mutter-Milch/

Milch / sie in die Brüst beissen dörffest / deine Zähn / Händ vnd Füß / so du von jhr hast / in Waffen verkehrest / zubeschädigen vnd zuzerreissen / das heißt / GOtt mit GOtt / wollen bestreitten. Was soll ich sagen? du bist ein Sohn / vnd ich soll dich für seinen Feind halten? du bist ein Mensch / vnd du wilst für ein stättigen Maulesel gehalten werden? oder muß ich dich mit Verstandt begabet / für einen Vnsinnigen / Rasenden achten / ja freylich / ich muß vberlaut rueffen / O feindseliger Sohn / O verwilderter Mensch / O vnvernünfftige Vernunfft.

§. XV.

Biß dato hab ich dir fürgehalten / wie vbel du die Gaben Gottes / nemblich dich selbsten / mißbrauchest / nun aber ist vil ein ärgerer Mißbrauch / den du begehest an Gott selbsten / der dir dich gegeben hat / soll dann die Vätterliche Milt: vnnd Freygebigkeit ein Vrsach deines Mutwillens seyn? wurdest du auch also verwegen seyn / wann dich der Himmlische

Vatter

Vatter vertilgen / mit einem Donner-Streich zuboden werffen / oder gar in die Höll hinunder stürtzen thäte (dann wer wurd jhme solches verwehren) thust du also wüten vnd toben / in deme er dir verschont / vnd dich nit gleich mit dem gähen Todt straffet? tritteſt du den jenigen mit Füssen / der so gut ist / vnd dir gern verzeyhet / da du jhn vilmehr förchten solteſt? dises ist ja die gröſte lasterhaffte Widerstrebung / Vnbild / vnd der Gewalt / welcher dem H. Geist angethan wird / davon Gott sagt / daß die jenige / welche dises thun / weder in disem / noch in jenem Leben / Verzeyhung erlangen werden. Dann wann man die Gedult vnd Lieb GOttes mißbraucht / so schlägt GOtt letztlich mit Zorn drein.

Wann Gedult vnnd Lieb nit mehr beſtehn /
Alßdann muß alles zu Trümmer gehn.

CAPUT

CAPUT V.

Wie sehr Christus vnser Erlöser / durch die Sünd beleydiget werde?

§. XVI.

MAn kan die Sünd so grawsamb nit beschreiben / es kombt noch ein grössere Abschewligkeit herfür / dann sie erweckt auch das rachschreyende Blut / nit Abelis / sonder deß Lamb GOttes. O vberschwenckliche Boßheit / wem ist das Lamb geschlachtet worden? hat es sich nit gantz für dich dargeben / vnd auffgeopffert. Wo ist dein Danck für so vilen blutigen Schweiß? spitzige Dörner / härte Geißlen? kan ich nit mit Warheit sagen / daß du dises kostbarliche Blut anderst nit / als wie der abtrinnige verruchte Julianus / in den Lufft werffest? Es ist aber dannoch ein Vnderschid zwischen dir vnd dem Gottlosen Juliano / er hat

nur sein eignes Blut wider Christum / du aber Christi Blut wider dich außgegossen. Er schrye / Galileæ / du hast vberwunden / du schreyest aber zu Christo / er sey von dir vberwunden / dann du sein Güte mit deinem Laster vberwunden. So ist derohalben die Hoffnung / sambt aller Mühe vnnd Arbeit Christi / vmbsonst / vmbsonsten ist er für dich am Creutz gehangen / vber den Spruch (**sein Blut komme vber vns**) sagt der H. Paulus / ad Galat. 5. **Christus wird euch nichts nutzen. Ihr seyt von Christo außgerunnen / vnnd habt sein Gnad verschüttet.** Er muß mit Spott abziehen / nit allein vor vns / für welche er gelitten / sonder vom Teuffel selbsten / wider welchen er gestritten / welcher nach Zeugnuß deß H. Cypriani / also Christi spottet; tract. de Eleemosyna. **Sihe / ich hab für die jenige / welche bey mir seyn / weder Maultaschen / Geisel / noch ichtwas anders gelitten / so gib ich jhnen anderst nichts / als**

falsche

falsche vnnd lugenhaffte Vertrö-stungen / vnd darfür geben sie mir alles / was sie besitzen / ja sich selb-sten verpflichten sie mir zur Dienst-barkeit / nun lasse sehen / wie die je-nige / so du begabest / deine Gebott in obacht nemmen / rc. Darauff be-schliest Cyprianus. Allerliebste Brüder / was sagt jhr darzu / es ist ja ein vber-schwere Sach / Christum also zu Spott machen / vnnd selbst ver-spotten.

§. XVII.

Aber leyder / es ist noch deß Vbels kein End / die Wunden wird jmmerzu ärger / ich hab gesagt / du thuest mit sündigen das Creutz Christi zuboden werffen / sei-nen bittern Todt zu nichten machen / ja vil mehr richtest du Christo ein newes Creutz auff / ernewerest seinen Todt / ver-kauffest jhn als ein anderer Judas / durch dich wird er verspottet / verlaugnet / ge-geißlet / gecrönt / gecreutziget. O Cain / wo ist dein Bruder? was hast du gethan?

darffest du sagen / du habest jhn nit gese-
hen / oder vermeinst / er gehe dich nichts
an / darffest du laugnen / daß du jhn so
Barbarischer weiß ermördet hast? sein
Blut schreyet. Serm. 101. Höre den H.
Augustinū in der Person Christi redend.
**O Sünder / wie vil schwerer ist mir
dein Creutz / an welchem ich wider
meinen Willen hangen muß / als
das jenige / auff welches ich deinet-
wegen gestigen.** Der H. Bernhardus
aber klagt. **Warumb thun wir den
Betrübten / noch mehr betrüben /
vil härter beschweren Christum die
Wunden vnserer Sünd / als die
Wunden seines Leibs.** Wilst wissen
warumb? am Creutz leydet nur der
Mensch / in deiner Sünd / leydet auch
GOtt selbsten.

§. XVIII.

Wann ich dich einen Judas oder Ver-
räther / einen Pilatus oder Caÿphas ti-
tulierte / wurdest du mich vor Gericht /
vmb Schmachwillen / anklagen / du wilst
den

den Namen nit haben / vnd erzeigst es doch im Werck / wie offt hast du deinen Erlöser wol ringer als vmb 30. Silberling verkaufft / vnd verrathen ! die obgemelte haben es vnwissend gethan / du aber erkennest Christum für den wahren Sohn Gottes / ist jhme nit also ? der jenige / welcher mehr Gnad empfangen / vnnd mißbrauchts / sündiget mehr / als der wenig empfangen / wo die wissentliche Vbertrettung ist / da ist auch die Boßheit grösser. Der H. Augustinus sagt / loco cit. **Die Juden / welche Christum gecreutziget haben / als er noch auff Erden wandlete / haben so hart nit gesündiget / als die jenige / welche jhn verletzen / da er jetzo im Himmel regiert.** Du mägst mir zwar ein Christ seyn / wann du aber sündigest / so bist du / nach der Lehr deß H. Anselmi / ärger als der Teuffel selbsten. Dann er sagt. **Der Teuffel bleibt in der Boßheit / dieweilen er von Gott verworffen ist / du aber / in deme**

dir Gott jmerzu rueffet/ der Teuffel ist verhartet gegen dem Straffenden / du aber gegen dem Liebkosenden / vnd ob zwar beyde wider Gott seyn / so ist doch der Teuffel wider GOTT / der jhn nit mehr sucht / du aber wider den jenigen / der für dich gestorben ist / ich (sagt er weiter) habe die Bildnuß deß Teuffels geflohen / vnnd finde in mir / wegen der Sünd / noch vil ein erschröcklichere Bildnuß.

§. XIX.

So merck demnach in einem kurtzen Begriff / wie Gott verletzt wird. 1. Der vnbegreiffliche / barmhertzige / vnnd rechende GOtt. 2. Der alles sihet / was Vbels wir stifften. 3. Der vnser allerbester vnd liebster Vatter ist / vnd doch wir / so vil an vns ist / wollen jhn todt haben. 4. Der vns alles Guts mittheilet / dessen wir auch mitten im Sündigen nit entrathen können. 5. In deme er durch die Finger sihet / vnnd nit gleich

strafft/

sträfft / verachten wir sein Macht / vnd sehen doch / daß sein für vns vergossnes Blut / vergebenlich für vnd wider vns schreyen thut. 6. Richten jhme erst noch ein newes Creutz auff. 7. Erzeigen vns grawsamer vnd boßhafftiger / als die Juden / der verrätherische Judas / Pilatus / ja der Teuffel selbsten. Kan ein Mensch dise Sachen betrachten / vnd nit bewogen werden / von seinem Grimmen wider Gott abzulassen? kan ein Erdwurm von eines Augenblicks wegen / den höchsten vnnd gütigisten GOTT also grawsamblich beleydigen? O wann doch der Mensch dises verstehen / vnnd du O Christ / solches zu Hertzen fassen thätest / welcher solte so vnsinnig seyn / daß er freywillig solche vnmenschliche Grawsambkeiten begehen solte / kan ich mir auch von dir ein solches Vbel einbilden / der du ein Sohn vnnd Nachfolger Christi bist? daß kan vnd will mein Verstand nit fassen / noch begreiffen.

Caput VI.

Vnsere Sünden / werden gegen dem Fall der Engel / vnd vnserer ersten Eltern gehalten.

§. XX.

WIr wollen nun zu der dritten vnd letzten Hauptvrsach schreiten / als welche vnseren Sinnen vnd Verstand mehr zuwider / vns mehrere Bewegnuß geben wird / die Sünd mit allem Fleiß zufliehen. Allhier werden wir erschröckliche Schawspil sehen. 1. Sihe / gleich bey dem ersten Anfang der Welt / wie der allerschönste Engel / in den höchsten Wolcken / wie ein anderer Pfaw mit seinen schönen Federn / daher prangt / fürtrefflicher an Gnaden / Schönheit / Gewalt / Verstand / Wissenschafft vnd Natur / als alle andere Engel / aber / O vnglückseliger Fall / ein einiger hoffärtiger

ger Gedancken steigt auff / vnnd findet Platz. O jhr Himmel trawret / dises allerschöneste Gestirn / fallt vom höchsten Gipffel / nit auff die Erden / nit in das Meer / sonder in die jmmerwehrende höllische Flammen / von einem Engel / wird er zu einem Teuffel / von dem Allerglückseligisten / der Allervnglückseligiste / die elendiste Creatur. O wunderbarliche Veränderung? O erschröcklicher Außgang? was ist die Vrsach? ein einiger augenblicklicher Gedancken / O Mensch / gedencke jmmerzu an disen Gedancken / der dir seye ein Exempel / an statt aller andern.

§. XXI.

2. Ich bringe einen andern Auffzug / vnd stelle dir für einen schönen Lustgarten / mit dem schönsten Blumenwerck / vnd allerley Lustbarkeit angefüllt / darinn man noch nichts von Distl vnd Dorn wuste / lauter Blumen / ein jmmerwehrender Frühling / der höchste Friden. Was für ein vnglückseligen Außgang

hät dises Schawspil genommen / O wol ein vnglückseliges Abendmahl / ein einziger Apffel wird verkostet / was folgt darauff? O Elend / der jenige / welcher das Haupt vnd Vrheber aller Menschen / ja ein König der Welt / deß Himmels / der irrdischen Elementen / deß Gewitters / der Vögel / Fischen / wilden vnnd haimischen Thieren war / der Allerfürsichtigiste / der Allerweissiste / der Allerglückseligiste / wird zu einem elenden Sclaven / ladet auff sich alles Vbel / alles Vnglück / vnd die härtiste Dienstbarkeit seiner selbsten / dann von disem eintzigen Vbel / seyn alle Vbel entstanden / wer kan alles Vnheyl auff Erden erzehlen / was von dem Meer / von deß Himmels Lauff / Schawr / Hagel / Wolckenbruch / Kälte / Vnfruchtbarkeit der Erden / Thewrung / Brunsten / Wassergüß / Erödung / vnnd dergleichen verursacht wird / wer kan erdencken / was für Vngemach auß vnserm sterblichen Leib herfliessen? Feindschafft vnd Abtrinnigkeit / Kranck-

Kranckheiten / fiebrische böse Husten / anklebende pestilentzialische Todtenschweiß / so vil vnderschidliche Todts-Straffen. Item / was die Seel inficiere, als Widerwillen / Zorn / Haß / Neyd / heimbliche Nachstellung / Betrübnuß / darauff erfolgen Todtschläg / an Vatter / Mutter / vnd dem Nechsten / Zanck vnd Krieg. O wie schwere Vbel / vnd so hierauß folgt / zeitlicher vnd ewiger Todt / die Höll / ewiges Fewer / vnd Finsternuß / ja wer gedenckt an so vil tausent elender armer Kinder / welche durch das sündliche Leben zu Grund gehen? vnd wer wird in Betrachtung dises alles nit auffschreyen! O Vbel / vber alles Vbel / wie vil Bluts hast du gekostet.

§. XXII.

3. O Vbel / vber alles Vbel / O Augenblick / O Augenblick / soll aber ein einiger Gedancken an einem Engel / ein einiger Apffel-Biß an dem Adam / so grawsamb gestrafft werden / an vns aber nit nur ein Laster / sonder so vilfältige vnd

grewliche Sünden vngestrafft verbleiben/ da doch der Richter gerecht ist / vnd niemand vnrecht thut ; steige hinunder von disem Schawplatz in die höllische Gruben/ da wirst du ein fewriges Klagspil/ Schawspil/ vnd solche Fechtmeister sehen/ welche stätigs vnd ohne Auffhören mit jhrem Gewöhr auffheben / da wirst du (sag ich) sehen/ nit dich (darvor dich Gott behüte) sonder wie alle deine Sünden/ als Gottslästerung / Vnreinigkeit/ Fraß vnd Füllerey/ ꝛc. wunderbarlicher weiß gepeyniget werden / vnd zwar mit dem ewigen Fewer / welches dein vnnd mein Sünd straffet/ bilde dir erstlich nur das **Fewer** ein/ darnach dencke an das **Ewig** / vnd fasse alßdann mit deinem Verstand zusamen / daß **ewig** vnaußlöschliche **Fewer**/ welches alle Peyn vnd Marter/ so man erdencken kan/ vbertrifft/ das **Ewig** / welches niemal kein End hat / vnnd deme mit der Langwürigkeit nichts zuvergleichen ist / das **Fewer** / welches die Seel/ den Leib/ die Glider / die Augen/

Augen / das Inngeweid / vnd alles was in dem Menschlichen Leib ist / brennen / vnd niemalen verzehren thut / **Ewig** / dessen Zihl allein Gott / vnd der Mensch ist / der gepeyniget wird / das **Fewer** / welches kein Auffhören hat / das **Ewig** / welches kein End niemalen erreicht / das **Fewer** / welches gegen dem vnsern Fewer / nur ein Rauch ist / **Ewig** / gegen deme vnser Leben nur ein Puncten ist / das ewig **Fewer** / das ist / jmmerzu an einander / ohne Auffhören / alle vnd jede Zeit brinnen vnd braten / dann in der Höll thut vnd sagt man nichts anders / als von ewigem / vnd ewigem / vnd abermal ewigem brinnen vnnd braten / dises ist das stätwehrende Leyden / zu Morgens / zu Abends / Tag vnd Nacht / aber was sag ich vom Tag? allda kein Tag / sonder ewige Nacht vnd Finsternuß ist? glaubst du dises / es ist so gewiß vnd wahr / als dein Glauben ist / wann du dises recht glaubest / so glaube ich / du werdest nit mehr sündigen.

CAPVT

Caput VII.

Die Boßheit der Sünd ist so groß / daß dieselbe weder mit der Straff deß Schadens / noch mit der Straff deß Leydens / vnd Empfindligkeit / in Ewigkeit genugsamb kan abgebüßt werden.

§. XXIII.

Wilst du noch weiter hören? Ja / was ist vber die Ewigkeit? Gott / den du verliehrest / der Himmel / von dem du verstossen wirst / die Engel / die Heiligen / vnd die jmmerwehrende Seligkeit selbsten / die du erhalten hättest / wann du nit gesündiget / noch disem allem / den augenblicklichen schnöden Wollust vorgezogen hättest. O was für Trawrigkeit wurde dich vmbfahen / wann du einmal mit Augen sehen wurdest / wie du vnglückseliger Kauffmann vmb das schlechtiste / die vnbegreiffliche / vmb das zergäng-

gängliche/ die jmmerwehrende/ vmb das vnbeständige/ die sicherste vnd beständige Güter vertauscht hast/ soll es nun an deme seyn/ daß ich GOttes deß höchsten Guts/ meines Heylands/ der Mutter JEsu/ vnnd alles Guten muß beraubt seyn? soll ich dann an den Frewden/ welche Gott denen/ so jhn lieben/ bereitet hat/ keinen Theil haben? oder/ werde ich sie nit mehr/ oder doch also ansehen können/ daß sie mir mehr Schmertzen/ vmb deren Verlurst willen/ vervrsachen? O Höll/ (sagt Chrysostomus) ärger als die Höll selbsten.

§. XXIV.

5. Wann du dich entsetzest ab diser Straff/ so entsetze ich mich ab der Vrsach der Straff/ wurdest du mir auch glauben/ wann ich sage/ daß man in der Höll noch verschone/ vnd nit gnug straffe/ geringer ist die Straff/ als die Schuld/ die Ewigkeit/ als der Augenblick/ dann weder den Himmel/ noch die Höll/ können dise beyde ersättigen. Verwunderst

du

du dich ab disem? so verwundere ich mich vil mehr vber dich. Höre / was noch vil erschröcklicher ist / wann alle Meer in Zäher verwandlet wurden / wann die gantze Himmlische Frewd in lauter Wehklagen / vnd was Gott erschaffen / alles in Seufftzer verkehrt wurde / so kundte doch darmit nit ein eintziger Funcken deß höllischen Fewers außgelöscht werden / vber das / wann alle Stern von Himmel / alle Tropffen deß Meers / alle Sandkörnle am Vfer desselben / in lauter Welten verkehrt wurden / vnd ein jede solche Welt / in Aschen vnd härine Bußkleyder der Sünd halben / trawren thäte / so wurden doch alle zusamen nit vermögen / ein einige Sünd abzubüssen. Noch weiter / wann alle Engel / Menschen vnd Teuffel / deren gleichsamb ein vnbegreiffliche Zahl ist / zusamen stunden / so wurden doch alle Engel mit jhrem wünschen / alle Menschen mit jhren Bußwercken / alle Teuffel mit denen leydenden / vnendlichen / vnaußsprechlichen / immerwehrenden

den Peynen/ nichts vermögen/ ja ist noch nit gnug/ wann alle dise erst erzehlte Engel/ Menschen vnd Teuffel/ vnd deren jeder insonderheit/ alle Peyn/ welche alle Verdambte leyden müssen / außstehen solten/ vnd wann auch jeder vnder jhnen eines vnendlichen Wesens/ vnd dise vnendliche auch vnzahlbare Peynen / vnd dieselbe ohn alles Auffhören/ in Ewigkeit leyden thäten / so wurden doch (O vnglaubliche Sach / jedoch einmal wahr) so vil vnd so ansehenliche Schlachtopffer / ob sie schon in alle Ewigkeit also geschlachtet vnd geopffert wurden/ im wenigisten nit gnug thun/ die Versöhnung außzuwürcken. Kanst du diß fassen/ oder/ wann dir darob grawset/ so bekenne/ daß dises Vbel der Sünd grösser sey/ als jemand fassen kan.

(o)

CAPUT

Caput VIII.

Wie schwer der Last der Sünd sey/ zeiget das Blut Christi/ etliche zeitliche Straffen/ auch aller Heiligen gute Werck.

§. XXV.

DEr eintzige Sohn GOttes/ welchen doch die Sünd nit berührt/ ist der Sünd allein Meister/ vnnd gnugsame Bezahlung. Sihe ein newen Schawplatz/ den Berg Calvariæ/ Gott leydet/ vnnd zwar am Creutz/ O trawriges Spectacul/ zehle/ so du kanst/ die Spaichel/ die Maultaschen/ die Geißlen/ die Dörner/ die Nägel/ vnd so vil Creutz vnd Leyden/ bedencke was da sey/ daß GOtt leyden muß/ betrachte den Werth eines solchen Bluts/ so bist du schon auff daß höchst kommen. Dises war der einige Werth für die Sünd/ das Blut Gottes/ das Leben Gottes/ das Creutz/ vnd die

Seel

Seel Gottes. O wer hat jemals dergleichen erdencken können? wir verwundern vns vber das/ so der H. Anselmus sagt. De similitud. cap. 190. **Wann ich einerseits die Schand der Sünd/ anderseits den Schröcken der Höllen sehen solte/ so wolte ich lieber vnschuldig in die Höll gehen/ als mit der Sünd in den Himmel.** Ich verwundere mich aber deßhalben nit/ die Sünd/ dise höllische Furi/ welche dem Teuffel selbsten ein Teuffel ist/ vnd die höllische Flammen/ gleich als Schwefel/ Oel vnd Bech/ das Fewer ernehrn thut/ verkehret alles/ vnd macht auß dem Himmel selbst ein Höll. Wo die Sünd ist/ da brinnt alles ohnverzehrt/ die Engel vnd die Seelen/ hergegen wo die Sünd nit ist/ da ist kühles Thaw/ auch mitten in dem Fewerofen.

§. XXVI.

7. Du hast gesehen wie die Sünd im Himmel/ im Paradeyß/ in der Höllen/ ja in Gott selbsten/ wanns möglich wäre/

re / brennen thun / nun zeige ich dir sein Würckung auff dem Erdkreiß / gedencke an den Ehebruch deß Davids / an den Diebstahl deß Achans / an die Gottslästerung Rabsaeis. Durchlise die Historien / wie offt eines eintzigen Menschen Sünd wegen / gantze Königreich zu Grund gangen / vil tausent Menschen durch die Pest / gantze Völcker von den Wassergüssen / vnnd Außgiessung deß Meers / gantze Stätt durchs Fewer verzehrt worden. Du wirst sehen / wie manchesmal die Kinder wegen der Sünd der Eltern / die Eltern durch die Sünd der Kinder / auffgeriben worden / du wirst ferrner sehen / wie ein gantzes Geschlecht vmb einer eintzigen Vbelthat willen / verworffen worden / vnd daß einer von dem andern ein Sucht ererbt / welche einen nach dem andern auffgeriben. Wann dann die Sünd in disem Leben solche Grawsambkeit vnnd Vngemach vervrsacht / was meinst du / daß in jenem Leben darauff erfolgen werde.

§. XXVII.

§. XXVII.

8. Endlich/seyn keine schärpffere Pfeil auff die Sünd gerichtet / als die Wort GOttes: **Der HErr ist in seinem Grimmen erzürnet / der Sünder hat den HErrn gantz erbittert. Es hat GOtt auß innerstem Schmertzen gerewet. Du hassest alle / welche die Ungerechtigkeit wircken.** Was ist erschröcklichers / als der Grimmen Gottes / die Verbitterung / die schmertzliche Rew / daß er den Menschen erschaffen hat / der Haß gegen demselben. Einen schweren Zorn haben allzeit die König / wie wird der Zorn GOttes seyn? Wie so? hasset doch Gott nichts / auß allem / was er erschaffen? nimme du die Sünd hinweg / so wirds heissen / **Gott hat gesehen alle Geschöpff / so er gemacht / und sie waren sehr gut** / setze die Sünd hinzu / so wirds weder GOtt / weder Englen / noch Menschen / weder seiner Mutter / ja Christo dem Sohn Gottes selbst / wann er hätte sündigen können / nit

nit gefallen. Zeigst du dem Elephänten das Blut/ so wird er vnsinnig/ tritt alles mit Füssen/ die Seinigen/die Frembden/ die Knecht/ die Kinder / ja so gar den Sohn der Menschen Kinder/ JEsum Christum / hat der zornige Vatter wegen vnser Sünd angriffen / vnd nit verschont/ höre was noch erschröcklicher ist / Gott mißfallt mehr ein einige Sünd/als er wolgefallen hat an allen fürtrefflichen Tugenden/ vnd heroischen Thaten aller Heiligen/ an allen jhren Reden/ Gedancken vnd Leyden / so vergangnen / gegenwärtigen/ vnd zukünfftigen. Betrachte wol/ was ich sage/lege in ein Waagschüssel Abraham/ Isaac/ Jacob/ David/ die Propheten / die Apostel / Martyrer / Beichtiger vnd Jungfrawen/ alles was heilig vnd gerecht ist/ zusamen/ in die ander Schüssel lege ein eintzige Sünd / die wird fürschlagen/ vnd schwerer seyn/ als alle Frombkeit vnd Tugenden der erzehlten Heiligen. O schweres Gewicht / O Sünder/ der du stärcker bist als Atlaß /

welcher nit den Himmel/ sonder die Höll/ ja einen solchen Last ertragen kanst/ der schwerer ist/ als die Höll. Woher aber dises? fragest du? dieweilen GOtt dardurch verletzt wird. Sihe/ gantze Berg ligen ob deinen Schultern/ sihe die Eselmühl an deinem Halß/ dann so hoch Gott mit dem Haupt an die Gipffel deß obersten Himmels reicht/ so tieff in die Höll treibt mit jhrer Wurtzel die Sünd vnd Göttliche Verletzung. Wem soll nit dises einen Schröcken einjagen/ wann er anderst nit gar ein vnempfindlicher Block ist.

§. XXVIII.

So besihe dannoch in einem kurtzen Abriß/ was 1. deß ersten vnd fürtrefflichisten Engels frecher Gedancken verdienet hat/ 2. was Adam vnnd seine Nachkömbling/ vmb eines eintzigen Apffels willen: 3. was ich/ vnd du/ in der Höllen hätten billich leyden sollen. 4. was für ein Verlurst am Himel. 5. wie es doch käme/ daß weder der Menschen/

noch

noch der Engel Fall / in alle Ewigkeit / weder mit der Engel Wünschen vnd Begierden / noch mit der Menschen Leyden / kan ergetzt werden. 6. Daß allein einer an dem Creutz disem Vbel stewren könden. 7. Daß die Sünd auch allhie / da doch Gott verschont / so härtiglich gestrafft wird. 8. Daß durch die Sünd alles Guts / vnd zugleich alles Vbel vberwunden wird. Vnd sage also schließlich / daß ausser der Sünd / einem Menschen nichts schädlichers zustehen könne / wann anderst der ein Mensch ist / welcher sündiget / Item / daß die Sünd dem Menschen sey ein Schlang im Busen / die Pest an der Seel / der Krebs im Fleisch / der Todt / das Verderben / die Flammen / die Höll / vnd was noch ärgers mag erdacht werden. Ferner sage ich / daß Gott der allergerechtiste Richter / welcher kein Ansehen der Person hat / das jenige / was er an dem Engel / an vnsern ersten Eltern / an vnsern Brüdern / so härtiglich gestrafft hat / an vns / so wir daran ergreiffen werden /

mit

mit eben der Maß vnd Gewicht straffen werde/vnd villeicht jetzo schon straffe. Ich sage endlich/ du machst es wie du wöllest/ vnd wendest dich hin/wo du wöllest/bald/ oder vber lang / must du büssen / hie oder dort/ mit Fewer/oder Wasser/mit Zäher/ oder Flammen/bey dir stehet jetzo die Wahl.

CAPUT IX.

Beschluß.

§. XXIX.

NVn hast du meinem Versprechen nach/vier vnd zwaintzig hochwichtige Vrsachen/ warumben die Sünd zuflie- hen sey. Deren acht betreffen dich selb- sten/ andere acht/ den beleydigten Gott / die vbrige acht/ die Sünd / vnd derselben Straff. Jetzo komme ich zu dir/ O lieber Sünder/vnd stelle dich mit dir selbsten zu Red/ wann du dises alles bedacht vnd er- wogen hast/ so sag mir vmb Gottes wil- len/ wie ist dir vmbs Hertz. Kan es auch seyn/ daß ein vernünfftiger Mensch/ ein

Christ/ sich willig/ vnd wissentlich/ in einen so erschröcklichen Abgrund alles Vbels stürtzen möge? du hast gesehen was die Wollüsten seyen/ nemblich ein Vnflath/ ein Wust/ die höchste Bitterkeit/ ein gefährlicher Felsen/ daran alle deß Menschen Güter/ die Ehr/ die Erbarkeit/ der gute Namen/ das Leben/ die Gesundheit/ die Ruhe der Seelen/ Göttliche vnd Menschliche Affection, zuscheittern gehen. Du hast gehört/ wie durch dieselbe die Leibs-Kräfften geschwächt/ der Faden deß Lebens abgekürtzt/ die ewig vnd jmmerwehrende Straff/ ohn Abkürtzung eines Puncten/ darauff erfolge. Ferner hast du verstanden/ daß die Sünd den Menschen mit jhrer Abschewligkeit den wilden Thieren/ ja mit jhrer Boßheit/ dem Teuffel gleich mache/ vnd noch ein grössers Vbel verursache/ als die Höll seyn mag/ weilen die HH. Vätter/ die Höll ringer schätzen/ als die Sünd. Du hast auch vernommen/ wie sie den Menschen aller Tugenden/ deß Himlischen Schutzs/ deß Schatzs vnd

Geberts

Gebetts der Kirchen/ der Gemeinschafft der Heiligen / deß Göttlichen vnd Englischen Beystands beraube/ hingegen zu Sclaven deß Teuffels / zu teufflischen Soldaten / vnnd Spießgesellen mache / welche an Christo Eydbrüchig worden / ja zu Mörder vnd Außtilger der Vätterlichen Liebe/ zu Gottlosen / verwilderten / vernichten/ meineydigen/ halßstärrigen / vnd jhrem eignen Verderben zueylenden Menschen/ machen thun. Du hast wahr genommen / wie das zahmlose / vnd im bösen verstockte Gemüt/ ein solches Abenthewr vnd vngehewres wildes Thier ist / deme der Teuffel/ Gott/ der zeitliche vnd ewige Todt/ gleichsamb das Messer schon an die Gurgel gesetzt / du hast auch gesehen/ wie schwer die Schuld/ durch welche die Göttliche Mayestät verkleinert / sein vnendliche Macht verachtet/ sein Gütigkeit mit Füssen getretten/ sein Gerechtigkeit verspottet wird / vnd in deme die Sünd vermeint / den Augen Gottes zuentfliehen / stellt sie sich denselben erst

recht für. Du hast auch gelernet / daß durch die Sünd / die Göttliche Gutthaten in scharpffe spitzige Pfeil / sein langwürige Gedult in Schmach / sein Lieb in Haß verwandlet / deß Menschen vnnd Christi Leben / so vns beyde von Gott eingegossen worden / zu nichten gemacht / das Blut Christi von newem mit höchstem Vnbild vergossen / zertretten / vernichtet / newe Marter vnnd Creutz auffgerichtet werden / vnd wie du dem Willen nach / ärger bist / als die Juden / also auch dem Werck nach / ärger seyest / als der Teuffel.

§. XXX.

Endlich / damit du nit vermeinest / ich sage mehr von den Sachen / als daran ist / so nimme ab auß denen erschröcklichen Straffen / wie groß vnd schwer die Sünd müsse seyn / du hast gesehen / was für ein erschröckliche Tragœdi sich mit dem ersten Engel / mit dem Adam / ja mit dir selbsten / als seinem Nachkömbling erhebt / in Summa / den gemeinen Auß: oder Vndergang aller Sünder / die

Höll /

Höll / vnd daß dein Sünd darinn schon in völliger Flammen / jetzt zwar in anderer Leiber / dir zu einem Exempel vnd Vorvrthel / nachmals aber in deiner Seel / in allen deinen Glidern / in den jnnersten Nerven / Adern / vnd Niern brennen werde / wann du nit absteheſt. Ein solche Peyn / die zwar ewig peyniget / aber doch so mächtig nit ist / die Sünd außzulöschen / vmb deßwillen der Sohn Gottes am Creutz ersterben müssen / vnd andere Menschen auch in disem Leben / mit vnzähligen Plagen gestrafft werden / du hast auch gelernet / was für vnversöhnlichen Haß Gott wider die Sünd trage. Dises alles / wann du es recht verstanden / vnd zu Gemüt geführt hast / kanst du noch der Sünd anhangen: hast du noch einen Blutstropffen in deinem Leib: ist noch ein Empfindligkeit in deinen Adern / welche nit vor Schröcken vnd Forcht erstarre / was muß den Menschen für ein Wüten / verwunderliche Tobsinnigkeit / vnnd erschröcklicher Vnverstand vmbfangen?

was sagst du von dir selbsten / wie ist dir vmbs Hertz? warumb rueffest du nit mit heller Stim / O ich armseliger Mensch / was hab ich gethan / bin nit ich der jenige / der so schwer vnd manigfaltig gesündiget? O ich Vnglückseliger / was vnerträglichen Last alles Vbels / wie vnendlich groß / wie so gar ohne Zahl vnd End ist mein Sünd? vnd zu was End oder Zihl? vmb eines eintzigen Augenblicks willen / oder / betriege ich mich nit? von eines eintzigen Stündleins willen / so fürüber / vnd gleichsamb verschwunden / ja was sag ich: fürüber / ein Sünd / welche nit mehr fürüber gehen wird / so lang ich seyn wird. Ich ein Christ soll das thun: den Augenblick der Ewigkeit vorsetzen? vnd wie offt? wie lang? O ich Thorrechter / O ich Vnsinniger? ist dann also mein Jungfrawschafft hin zu Grund vnd zu Grab gangen? bin ich dann also meiner Vnschuld vnd Scham beraubt? Gottes / vnd alles? ach wie wenig hab ich noch bißhero gesagt? was soll ich sagen?

hab ich dann dises nit gewust/ der ich von Gott innerlich vnd äusserlich / ja allenthalben so trewlich ermahnt worden? hab ich Christum nit erkennt/ mein Schöpffer/ Erlöser vnd Erhalter/ seine so vilfältige Guttthaten/ so grosse Fürsorg/ so vnergründliche Barmhertzigkeit? hab ich mir einbilden können/ daß der jenige/ welcher seinen Zorn/ als einen Plitz außgiest vber alle Sünder/ mich allein vberhupffen werde? was solle ich sagen? wo soll ich mich hinwenden? ach mein allerliebster Sohn / fragst was? deine Zäher / Seufftzer vnd Wehklagen seyn da vonnöthen/ da jetzt an disem Orth/ gehe nit von dañen/ schreibs auff dises Papier/ lauff/ eyle weil du Zeit hast/ ich bitte dich/ durch alles was du hast / zeitlichs vnd ewigs / ja wol ich/ dein Christus/ dein Heyl/ dein Ewigkeit/ vnd alles was du bist/ begehret dises von dir/ wann du dich selbsten/ dein jetziges vnd zukünfftiges Leben lieb hast / mit allen deinen Kräfften / nimme dir festiglich für / du wöllest hinfüro von

Grund deines Gemüts einen stätwehrenden Schröcken/ Haß vnnd Zorn/ ja vnsterbliche Feindschafft wider die Sünd tragen/laß komen Folter/Gaisel/Stock/ vnd Scorpion / sag / sag / ich wills nit thun/ in Ewigkeit soll dise Sünd bey mir nit Platz finden. Dises seye dein ståter vnbewöglicher Gedancken / in deinem Hertzen / in deinem Gemüt / in deinen Augen / in deinem Ruhbeth / in deiner Kurtzweil/ Tag vnd Nacht / nit sündigen / vnd wann du je gesündiget hast / verharre nit/ fliehe die giftige Schlang / fliehe den Todt/ fliehe die höllische Flammen / sie folgen dir auff dem Fuß nach / gedencke/ daß sie seyen vberschwäncklich/ vnendlich/ vnd ewigwehrend/ fliehe/ fliehe / Sodoma brinnt / vnd wird jmmer vnd ewig brinnnen/ fliehe auff die Berg/ vnd dahin/ wo dise Sucht nit hinkombt / saume dich nit / lauff / lauff eines lauffen / so weit du von der Sünd lauffen kanst.

E N D E.

§. XIII.

Such vilmehr Gott selbsten/ als seine Gaben vnd Gutthaten. Von keiner Lawigkeit wegen/laß nit ab von dem Gebett. Von keines eignen Nutzens wegen/ diene Gott/ sonder die Bewegung soll allein sein Lieb seyn. Mehr Fäll/ von wegen der Göttlichen Gaben / als wegen der dürren der Hertzē/ haben sich begeben/ wie jener Diener GOttes bezeugt / **die Teuffel der Süssigkeit vnnd deß Trosts / seyen vil subtiller vnnd schädlicher/ als die Teuffel der Anfechtungen.**

§. XIV.

Dein gröster vnd fürnembster Wunsch vnd Begehren soll seyn/ Creutz vnd Leyden. Setze dein datum nit auff Vergiessung viler Zäher/ oder auff vilen Geistlichen Trost/noch auff Himlische Heimbsuchungen / sondern auff die purlautere Lieb Gottes / vnd vmb derselben willen / vil zuleyden. Der den Kopff erhebt / gibt sich in Gefahr/ der aber das Haupt neigt/ in Sicherheit.

§. XV.

§. XV.

Du must dannoch die innerliche Bewegung deß Gemüts nit verachten/ noch sprechen/ daß die wahre Tugent nit darinn bestehe. Dann ob zwar dem also/ so befördern sie doch zur Tugent/ vnd habens heilige Leuth also im Gebrauch gehabt.

§. XVI.

Wann du gantz kein Andacht vnnd Geistlichen Trost in dir empfindest/ sey gedultig. Thue was du kanst/ vnd wirst vil thun können/ wann du mit Gedult dich dem Willen GOttes vndergibst/ vnd dannoch von deinen gewohnlichen Vbungen nicht nachlassest. Wann du sie aber vmb deßwillen wirst abkürtzen/ so werden dich die Kräfften der Seelen verlassen/ als wie vor Zeiten den Sambson die Leibs-Krafft/ als jhme die Haar abgeschnitten worden.

§. XVII.

Begibe dich nit auff höchste vnd subtilleste Gebett/ sonder auff ein solches

Gebett/

Gebett/ welches dir am besten ånständig vnnd nutzlich ist. Dises Gebett ist das nutzlichiste / von welchem der Bettende mit grösserer Demut/ Gedult/ Erleuchtung seines Gemüts/ vnd Abtödtung seiner selbsten / auffstehet. Vnnd nit das jenige/ warinn die meiste Andacht / die beste Ruhe/ vnd Erhebung gewest seyn.

§. XVIII.

Vnd obwolen das Gebett ein solches grosses Gut ist / so ist dem Menschen doch fürträglicher / daß er sich vilmehr in der Abtödtung vnd Mortification, als in vilem Gebett exerciere.

§. XIX.

Das Gebett/ welches mit der Mortification nit begleitet wird / ist eintweders ein Spiegelfechtung / oder ist kein Gebett. Ob du schon immerzu vil bettest/ wirst du doch/ ohne die Abtödtung deiner selbsten/ nit vollkomner werden.

§. XX.

Wann du deine innerliche Anmutungen vnd Neigung abziehen wirst von allen-

len Sachen dises zeitlichen Lebens / so wirst du in dir ein grosse Lieb gegen Gott erwecken. Dann es ist nit ein geringes Werck / durch Außschliessung deß Weltlichen / den Weg zu dem Himmel zubereiten. Du wirst ein gute Gesellschafft haben / wann du die Creaturen fliehen wirst / dann du wirst alßdann bey / vnd mit deinem Schöpffer seyn.

§. XXI.

Der trifft einen guten Tausch / welcher / in dem er alles verlast / was er hat / empfangt in jenem alles guts / entblösse dich selbsten / alles dessen / so du hast / so wird dich Gott mit seiner Gnad bekleyden.

§. XXII.

Selig ist der Arm im Geist / dann in Gott allein / besitzt er alle Reichthumb Himmels vnd der Erden: Sehr reich ist der jenig / welcher / in dem er nichts begehrt / mehr hat / als alle andere.

§. XXIII.

Verbirge dich in dir selbst / vnd begehre nit zusehen / was dir nit erlaubt ist zubegehren:

gehren: Wann du die Welt wirst verlassen haben / so vergisse derselben gantz. Es ist ein grosse Fürsichtigkeit / nit mehr an das jenige zugedencken / deme man schon alle Lieb versagt hat.

§. XXIV.

Besteiffe deinen Glauben / und liebe die ewige warhaffte Güter / ob du schon selbige noch nit sihest / vergisse der zeitlichen / welche in Warheit keine Güter seyn / ob sie schon darfür wollen angesehen seyn.

CAPUT III.

Von der Liebe und Gedult.

§. XXV.

DIe Lieb solle nit allein gegen GOtt / sondern auch gegen dem Neben-Menschen gerichtet seyn. Und wann du deinem Nechsten nichts guts zuerweisen vermagst / so hab doch Mitleyden an seiner Armseligkeit.

§. XXVI.

§ XXVI.

Du soltest kein Abschewen an deinem Nechsten haben / vmb deßwillen / daß er arm ist / vnd an sich hat Mängel der Natur / welche jhm Gott gegeben. Vnd weilen niemand nichts hat / als von Gott / so laine dich nit auff wider deinen Erschaffer. Hast du mehr empfangen / darffest dich darumb nit besser geduncken. Sihe / daß du nit / an statt / daß du Gott deinem HErrn danckbar seyn sollest / dich mit schlechter Demut seiner Gaben vbernemmest.

§. XXVII.

Vmb Christi willen ein Schmach leyden / ist ein grosse Sach / vnd ob du schon ein solches hartes strenges Leben soltest anstellen / wardurch du alle Heilige vberwinden thätest / so ist doch mehr vnd höher zuschätzen / ein Schmach vmb Christi willen außzustehen : Die Buß kan ohne Sünd wol vnderlassen werden / aber kein Vngedult kan ohne Schuld seyn. Dann Gott soll vnd kan nit beleydiget

leydiget werden / wann schon die gantze Welt daran gelegen / so solle doch auch deßwegen kein läßliche Sünd begangen werden/ wann schon darauß etwas guts erfolgte.

§. XXVIII.

Deine gute Begierd seyn nicht auffrichtig vnd just / wann du dich nit ins Leyden schicken kanst / vil seyn/ die wünschen Martyrer zuwerden / vnd allerley Peyn von Tyrannen außzustehen / vnd könden doch nicht leyden / daß jhnen von jhrer Obrigkeit / oder von einem Mit-Bruder/ der gleichwol ein Diener Gottes ist/ jhr Willen gebrochen werde/ die gröste Buß ist / sich dem Gehorsamb vndergeben. Was darffs / daß sie mit Risen/ denen doch jhnen keiner begegnet/ begehren zustreitten/ vnd werden doch von den Schnacken / die vmb sie herumb fliegen/ vberwunden.

§. XXIIX.

Denen / so dir Schmach vnd Vnbild zufügen/ sollest du Danck sagen/ dann sie seyn

seyn dein grosser Nutz. Halte sie für Werckzeug vnd Diener Gottes / hierzu verordnet / daß sie dich außpallieren / als ein schön Edelgestein / vnd du nachmals an ein fürtreffliches Orth im Himmel versetzt werdest. Welcher den Krebs hat / der gibt dem Artzt noch Geldt / daß er jhme ein Arm oder Fuß abschneide / dann hierdurch wird jhme das Leben verlängert / warumb woltest du dann vber die zürnen / welche dir ohne solchen grossen Schmertzen helffen / daß du ewig lebest.

CAPUT IV.

Von dem Friden in Widerwärtigkeiten.

§. XXX.

KEin Leyden wurdest du empfinden / wann du Gott besitzest. Ohne Gott seyn / ist die Höll / wann du schon ein Herr vber Himmel vnd Erden / vnd auff Erden aller Wollüsten theilhafftig wärest.

§. XXXI.

§. XXXI.

Die höchste Seligkeit ist Gott/ vnd die Widerwärtigkeiten: Die gröste Armseligkeit ist ohne Gott die höchste Seligkeit besitzen. Es ist vil besser/ sich dem Creutz vnd Leyden vndergeben/ als das Creutz/ so dir Gott auffladet/ von dir werffen/ es wird dirs Gott schon helffen tragen.

§. XXXII.

Wann du wilst Frid finden/ so must dich dem Leyden vndergeben. Du darffst nit gedencken/ daß dir Gott etwas zuschicke/ so dir an der Vollkommenheit verhinderlich sey/ du betriegst dich selbst/ wann du vermeinst/ das jenige/ welches dir der Heilig aller Heiligen/ zu Vbung der Tugent zuschicke/ dich an der Heiligkeit verhindere.

§. XXXIII.

Streitte nit wider deinen Erschaffer/ welcher vil mächtiger ist/ als du. Vrtheile Gott nit/ sprechend. **Gott hätte mir wol andere Widerwärtigkeit zuschicken können.** Er weist/ was zu

seiner Ehr vnd deinem Heyl täuglich ist / vnd kan auß denen allerschändlichisten Gedancken vnd Einbildungen dein Seel noch mehr reinigen.

§. XXXIV.

Wann du in Widerwärtigkeit vnd Trübsal bist / hast du mehr / als du vmb Gott verdienst / vnd wañ du schon dieselbe für Peyn vnd Straff haltest / so seyns doch lauter Göttliche Gnaden / vnd villeicht die gröste Gutthaten / die jemal empfangen hast. Sey jederzeit Gott danckbar / welcher niemand vnrecht thun kan.

§. XXXV.

Die Sünden vnd Schulden haben in sich vil Gifft / ist auch nit wunder / daß man solches empfindet / im Hertzen durch Trostlosigkeit / Bitterkeit / vnnd Ohnmacht der Seelen. Sihe nur / daß du die Vrsach auß dem Weg raumest / vnnd vbertrag derselben Würckung mit Gedult / erkenne die Göttliche Gerechtigkeit / welche in dir würcket / vnnd auch hoffe darbey auff sein Barmhertzigkeit.

§. XXXVI.

Wann du kein Andacht in dir empfindest / vnd dir ist / als ob Gott von dir gewichen wäre / so vereinige dich nur mit dem Willen Gottes / vnd diß wird dir ein Eingang seyn / wardurch du dich bey deinem Schöpffer zumachen kanst. Es schadet dir nit / wann du schon die Abwesenheit deines Gottes empfindest / damit du hierdurch recht demütig werdest.

§. XXXVII.

Es ist nicht allzeit deß Menschen Schuld / daß er die Gegenwart Gottes nit empfindet / sonder es werden dardurch manchesmal die Seelen bewerth / vnd zu Vbung der Gedult bewegt. Wann der Schiffmann kein Wind hat / muß er die Rueder brauchen. Welcher Trübsal lieb hat / der eylet mit vollem Lauff dem Himmel zu.

(o)

CAPVT V.

Von dem Vertrawen zu Gott/ vnd Schmertzen der Sünden.

§. XXXVIII.

DV must wissen/ Rew vnd Leyd vmb deine Sünd zutragen / dieweilen durch dieselbe Gott beleydiget wird / jedoch must du ein grosses Vertrawen auff sein Barmhertzigkeit setzen / vnd ob deinem elenden Stand nit kleinmütig werden. Dann obwolen Judas vber sein Sünd Leyd getragen / so hat ers doch nit abgebüst / dann er hat verzweifflet / vnd der Hoffnung vergessen.

§. XXXIX.

Ehe vnd zuvor du die Sünd begehest / so macht dir der Geist Gottes solche sehr groß vnd schwer fürkommen/ nach deme du aber die Sünd verbracht/ so macht er dir gleich ein Hertz/ solche vermittelst der Verzeyhung / darzu GOtt sehr geneigt ist /

ist / wider außzulöschen. Das Widerspil thut der böse Geist / der machts vorher klein / wanns aber begangen ist / so macht ers so schwer / daß der Sünder vermeinen solle / es seye schon alles verhaußt / vnd kein Verzeyhung mehr zuerlangen/ damit also den Weg zur Besserung verlegt / vnnd der Mensch trawrig werde/ oder von selbiger Sünd in andere newe Sünd falle / vnd endlich durch ein freyes Leben / jhme die Straff vermehre.

§. XL.

Der all zu grosse Schmertz vber ein Sünd / kan wol auch auß Hoffart herfliessen/ als von einer bösen Wurtzel nit gute Frücht herkommen / dann er entspringt auß einer Vermessenheit/ welches nit ein geringe Schuld ist / vnd darauß andere mehr Schulden vnd Vbel entspringen. Gnug ists/ daß du dein Armseligkeit erkennest / vnnd darneben die Barmhertzigkeit Gottes bekennest / dann diser ist vil mächtiger/ dir widerumb auffzuhelffen / als jener dich zuvnterdrucken.

§. XLI.

GOtt hältet es für ein grosse Ehr / vnd erfrewet sich sehr ob einem Menschen / der bey jhme Gnad vnd Verzeyhung sucht. Gedencke von Gott alles guts / vnd vergleiche denselben nit mit dir / glaub auch nit / daß er so rachgierig vnd grawsamb seye / er ist der Frid / vnd die Sanfftmůtigkeit selbsten. Wir můssen nit darfür halten / daß er vns gleich seye / vnd durch vnser Wanckelmůtigkeit kőnne verdrossen werden. Wir műssen vns Gott nit anderst einbilden / als er ist / nemblich / ein Gott viler Barmhertzigkeit / viler Verzeyhung / vnd eines rechten Vätterlichen Gemůts.

§. XLII.

Verfluche die Sünd / vnd hoffe Verzeyhung. Die jenige Sůnd seyn gefährlicher / welche auß Gewonheit kommen / vnnd jhr Nahrung auß den Passionen vnd Neigungen haben.

§. XLIII.

Die Sůnd soll dir / ehe du sie begehest / einen

einen solchen Schröcken vnd Forcht machen/ als ob dir solche nimmermehr köndte/ oder wurde verzyhen werden/ nach deme du aber darein gefallen bist/ begibe dich zu Gott/ mit einem so steiffen Vertrawen/ als wann du jhn nit beleydiget/ sonder vilmehr jhme getrewen Dienst erwisen hättest. Gehe zu jhm mit einem innerlichen Schmertzen/ vnnd mit einer Schamhafftigkeit/ aber ohne Kleinmůtigkeit.

Caput VI.

Wie man auß den Vntugenden einen Nutzen schaffen/ vnd denen Versuchungen widerstehen könde.

§. XLIV.

DEn Nutzen/ so du auß deinen Lastern vnd Vntugenden schaffen kanst/ ist/ daß du dich demůtigest/ aber nit verzweifflest. Dein Gemůt besserst/ aber das Hertz nit fallen lassest. Trawe GOtt/

der dir / ob du schon tausentmål fallen wurdest / zwey tausentmal die Hand reichen wird / sein Barmhertzigkeit wird allzeit / dein Armsel: vnd Gebrechligkeit vberschreitten.

§. XLV.

Wann du gefallen bist / so stehe alßbald wider auff / vnnd befleisse dich mit dopletem Eyfer / vnd zweymal mehr als zuvor / Gott zudienen. Auß deinem Fähler / lerne Gott vnd dich besser erkennen / also wird du dich durch deine eigne Wunden gesund machen / vnd den Teuffel mit seinen eignen Waffen bestreitten vnd vberwinden. Du must ein solche Gewonheit an dich nemen / daß / so du schon strauchlest / oder gar gefallen bist / nichts desto minder auffsteheſt / vnd fortgeheſt / niemalen stillsteheſt / dann allein im Himel wird Gott ohne Fähler gedient.

§. XLVI.

Darffest dich nit verwundern / daß du nit allbereit alles Vnkraut auß deinem Hertzen außgerauft / dann in zween Tagen

gen lassen sich die Wurtzlen vnserer Begierligkeiten nit außreuten: Du must wissen/ daß es nit ohne Gefahr ist in dem Geistlichen Leben/ wann einer/ der einen grossen Eyfer zu dem Gottseligen Leben empfindet/ jhme selbsten einbildet/ daß er von allen Lastern rein seye/ dann vnder disem Fürhang/ mag wol ein schädliche Vermessenheit verborgen seyn. In dem vil seyn/ welche/ nach dem sie sich betrogen befunden/ von dem angefangnen Weg deß frommen Lebens abgewichen seyn. Du must einen Widersacher haben/ mit dem du kämpffen/ vnd dich deinem Gott für einen getrewen Diener bewehren kanst. Dahero sollest nit gedencken/ daß der Kampffplatz ohne Widersacher seye.

§ XLVII.

Bemühe dich ein guten Streit zustreiten/ damit du nit vberwunden werdest. Sihest du deine Feind nit? vil seyn/ die wider dich stehen. Vnd so fast sie dir vberlegen seyn/ so fast must du dich befleissen/

sen/ sie mit Wachtsambkeit zuüberwinden / du must jmmerzu im Harnisch ligen/ weiln du ohne Underlaß vnder den Feinden stehest.

§. XLVIII.

Glaub kräfftiglich/ daß du in disem Leben niemalen von Anfechtungen versichert seyn werdest/ vnd bestelle dein Sach also / daß du nit allein nit verwundt werdest/ sondern auch Frucht schaffest / vnd das Heyl von deinen Feinden einsamblest.

§. XLIX.

Der Teuffel selbsten soll dir Nutzen bringen/ er komme wann er wolle/ so lasse jhne deinen Ermahner seyn/ auff daß du dich zu Gott nahest/ mit einem Schußgebettlein / oder durch ein Vbung der Göttlichen Liebe. Wann du der Versuchung gewahr wirst/ demütige dich alßbald vor Gott/ erjnnere dich seiner Gutthaten / vnd vergisse nit deiner Nachlässigkeiten.

Caput VII.

Von Nutzbarkeit der Trübsal vnd Widerwärtigkeiten.

§. L.

BEfindest du dich verlassen/angefochten mit Scruplen / oder leydest du Schmertzen deß Leibs / oder noch schwerere Betrangnuß der Seelen / seye getröst/daß du kanst Gedult haben/welche/ ob sie schon dem Vbel nit völlig abhilfft / jedoch ein grössers Gut ist / als das beste kan seyn / was du leydest. Die gröste Lieb ist / wann einer sein Seel für seinen Freund gibt. Du aber wirst villeicht noch mehr als dein Seel geben / wann du dich gedultig erzeigst / vmb Christi willen zuleyden / dann sag mir/ was ist mehr / als Christus?

§. LI.

Den Kindern / wann sie erstarcken / wird die Milch entzogen. GOtt pflegt

denen jenigen/ welche im Geist zugenommen/ nicht fast zuschmaichlen / er ernehrt sie mit dem Brodt der Zäher / vnnd mit dem harten Brodt der Trůbsal. Vmb deßwillen hat sich Gott dem H. Evangelisten Johanni mit einer Gürtel vmb die Brust / aber mit vilen Liechtern in der Hand/ erzeigt/ dann er pflegt die jenigen nit wenig zuerleuchten / welchen er die Sůssigkeit dises Lebens entziehet/ vnnd thut sie vnderweisen / in deme er sie mit Widerwertigkeit beladet.

§. LII.

Habe mehr Forcht auff dein Schuld/ als auff die Straff / vnd was GOtt gefällt/ daß soll dir nit mißfallen/ vnd was jhme angenemb ist / das lasse dich nit erschröcken. Jetzo ist Zeit zuleyden. Gedencke anderst nit / als daß du voll seyest deiner eignen Liebe/ wann dir die Widerwärtigkeit also vnangenemb / vnnd daß du so wenig der Liebe Gottes habest/ wañ du das jenig nit wilst/ was GOtt will / zu deinem Nutzen.

§, LIII.

§. LIII.

Wann du auff kein andere Weiß die Betrübnuß deines Gemüts von dir legen kanst/ so tröste dich doch selbsten mit der Hoffnung einer bessern Zeit/vnd daß kein Betrübnuß / welche gar ohne Trost oder Geistliche Süssigkeit ist / lang wehren kan / nach Vngewitter kombt der Sonnenschein. Ein frommes Kind/betrübt sich nit so sehr / wann es von dem Vatter Streich empfangt/dan̄ es weiß/ daß der Vatter seinen Zorn alßbald wider in Lieb / vnnd die Streich in ein Schanckung verkehren wird.

§. LIV.

Wann du mit der warhafften Lieb Gotres entzünder wärest/ wirst du befinden/ daß du niemalen ohne Gelegenheit seyest / etwas vmb Christi willen zuleyden: Mit Worten ist nit außzusprechen/ was grosses Gut seye / Lieben vnd Leyden. Es soll sich keiner beschweren / einen Augenblick betrangt zuwerdē/ welcher mit Gott sich ewiglich erfrewen soll.

§. LV.

Durch das Creutz suche JEsum/im Creutz wirst du jhn finden. Sey vergwist/daß/ je mehr du begehrst zuleyden/ je weniger du leyden wirst. Je mehr vnd fester du dich bequemen wirst/das Creutz zu vmbfangen / je weniger Beschwerung wirst du darvon empfinden. Nichts wird dir mehr leyden machen / als dein eigner Will.

§. LVI.

Wann Gott etwas gewust hätte/welches dem Menschen in disem Leben rühmlicher/nutzer/ vnd besser angestanden wäre / als Trůbseligkeit / so hätte ers ohne Zweiffel Christo dem HErrn mitgetheilet/ dieweilen aber nichts ersprießlichers seyn kan / hat er gewöllt / das Christus mehr leyden solte / als alle Menschen / weche gewest/noch seyn/vnd werden seyn.

§. LVII.

Wann wir vmb dessen willen das H. Creutz anbetten/dieweilen an demselben Christus ein halben Tag angehefft gehangen/

hangen / so müssen wir nit weniger die Trübseligkeiten in Ehren haben / welche Christus 30. gantzer Jahr / biß er am Creutz gestorben / außgestanden hat.

§. LVIII.

Die Heilige Gottes im Himmel / wurden vil lieber biß an jüngsten Tag / wollen der Anschawung GOttes / als deß Verdiensts / beraubt seyn / vnd der wenigisten Gnad / welche sie in disem Leben mit geduldiger Vbertragung aller Widerwertigkeiten / verdient haben.

Caput VIII.

Wie man die Anmutungen der Seel durch Vnderscheidung deß Geists / erkennen solle.

§. LIX.

ERwige bey Zeiten deine Neigung vnd Anmutung / damit du dich nit betriegest / vnd vermeinest / sie seyn Geistlich / da

da sie doch vom Fleisch herkommen / nit jede Andacht ist Geistlich / dann der Geist bekůmmert sich nit vmb die empfindliche Sachen. Was man auff solche Sachen bawet / hat keinen Bestand. Es begibt sich manchesmal / daß auch der grosse Eyfer vnd Jnbrunst Göttlicher Liebe / wie ein Wasserblatter zergehet.

§. LX.

Die recht vnd standhaffte Lieb Gottes / bestehet einig vnd allein in dem / daß der Mensch mit einem steiffen vnd festen Fůrsatz den Göttlichen Willen vmbfangt / vnd all sein Můhe vnd Kräfften anwenden thut / denselben gleichförmig zuwerden.

§. LXI.

Man darff nit Achtung geben / weder auff die Wollustbarkeit der Seelen / noch auff den Verdruß / weder auff den Geistlichen Trost / noch auff die Lawigkeit deß Gemůts / sonder man muß mit vnaußsprechlicher Standhafftigkeit in allen Fällen / allein die Ehr vnnd den Dienst Got-

Gottes suchen. Welcher dises nit thut/ der wird niemalen in dem Weg der Vollkomenheit fortschreitten/ sonder vilmehr gleich im Antritt strauchlen vnd anstehen/ in deme er mehr die natürliche Neigung/ als die rechte Vernunfft in Obacht hat/ welche doch den Geist jmmerzu pflegt zulaiten.

§. LXII.

Die Bewegungen/ so von Gott kommen/ seyn dise/ daß du dich demütigest/ selbsten vernichtest/ dich vberwindest/ daß du leydest/ vnd nichts auff dich haltest/ vnd daß du in deinen Bewegungen einig vnd allein die Meinung vnd Willen habest/ Gott zugefallen.

§. LXIII.

Du sollest nit Platz geben/ weder der vnmäßlichen Frewd/ noch dergleichen Trawrigkeit/ wardurch die Vernunfft verwirrt wird. Ich rede aber von einer solchen Frewd oder Trawrigkeit/ welche in der Empfindligkeit bestehet. Dann die Geistliche Frewd oder Trawrigkeit/ muß

sich

sich richten lassen/ eintweders zu Lieb/oder zu Haß der jenigen Sach/ darauß sie entspringt/ vnd auß dessen Erkandtnuß sie immerzu wachsen vnd zunemmen thut.

§. LXIV.

Du hast nit Vrsach/ dich weder deß Göttlichen Trosts/ sehr zuerfrewen/noch der Beängstigungen vnd Verlassungen halben/ sehr zutrawren/ dann zumalen dise empfindliche Anmutungen/ die Vernunfft verfinstern/ so könden sie auch nit wenig schädlich seyn. Dann es ist an jhme selbsten ein sehr gutes Werck/ vmb der Sünd willen trawren/ wann aber die Trawrigkeit vnmässig ist/ so bringt sie manchen gar in die Verzweifflung.

§. LXV.

Gleich wie der böse Geist die Trawrigkeit in dem Menschen so hoch treiben kan/ daß er jhne endlich zum Fall vnd in Verzweifflung stürtzet/ also kan auch die Frewd sich so weit erregen/ daß endlich ein Thorheit darauß werde.

§. LXVI.

Die gute Werck lassen sich nicht regulieren nach der Sinnligkeit/ sonder wann sie mit der Vernunfft vber eins stimmen.

§. LXVII.

Gott im Friden dienen/ ist gut/ dann auch der Göttliche Trost nit für schlecht zuachten/ man muß aber demselben mit grosser Begierd nit nachsetzen/ sonder wir müssen vilmehr erwehlen/ vmb Gottes willen betrangt zuseyn/ in disem Leben vnd Jamerthal/ als die Göttliche Gutwilligkeiten vnd Trost/ zuempfinden.

§. LXVIII.

Trost/ empfindliche Frewden/ vnnd (wie S. Paulus sagt) Offenbarungen/ Erscheinungen/ vnd Propheceyungen/ welches alles mit einer Todtsünd bestehen kan/ ist ein Speiß der Kleinen. Der Mannbaren Speiß aber/ ist Göttliche Lieb/ Abtödtung deß Fleisch/ Gedult/ Trübsal/ Creutz vnd Leyden/ so mit Göttlicher Lieb vbertragen wird.

Caput IX.

Von der Reinigkeit der innerlichen Anmutungen/ vnd wie man das gantze Leben nach der Richtschnur der Vernunfft anstellen solle.

§. LXIX.

DIe Natur gibt dem Menschen ein/ daß er nach der Vernunfft leben solle/ wir werden aber durch vnsere Affect vnd Neigungen betrogen/ daß wir jemalen die Sachen nit nach Recht vnd Billigkeit/ sonder nach vnserer Sinnligkeit/ vnnd fleischlichen Anmutungen vberschlagen vnd vrtheilen/ dahero kombts/ daß wir vnsere Werck mehrertheils auß eigner Lieb vnd Neigung/ vnd nit auß rechter Lieb gegen Gott/ verrichten.

§. LXX.

Wann du mit der Vernunfft recht begehrst einzustimmen/ so must du Gott

allzeit

allzeit in allem dir vorsetzen / vnd deinen Nechsten auffs wenigist dir gleich achten. Vnd mit eben diser Waag / must du auch deine vnd deines Nechsten Nutzbarkeit abwegen / auff daß du das jenig / was schwer ist / nit lieber von dir schiebest / als auff dich nemmest / vnd lieber einnemmest / als außgebest.

§. LXXI.

Stelle deinen Nechsten an dein statt / vnd dich an deines Nechsten; wann du dir allzeit einbilden köndtest / daß du andere verletzet habest / wann du Vnbild leydest / wurdest du dich niemalen deßhalben beklagen / vnd wann du hingegen glauben wurdest / du hättest Vnbild empfangen / wann du jemand andern verletzt hast / wurdest du niemalen dich deines Nechsten Vbels rühmen / vnnd in Eytelkeit erfrewen.

§. LXXII.

Wann du ichtwas von eines andern wegen thust / solt du es für gering achten / hergegen aber groß schätzen / was andere

von

von deinetwegen thun. Vrtheile deinen Nechsten nit in schlechten Sachen / vnd thue dich nit in erheblichen Sachen entschuldigen. Ein schneller Anklager / wird sich der Schmachsichtigkeit hart entschütten / gleich wie auch der schnelle Entschuldiger / von seiner eignen Schuld.

§. LXXIII.

Begehre nit / daß man mit andern nach der Gerechtigkeit / dir aber nach Gnaden handle vnd vrtheile. Erzeige dich nit / als wärest mit anderer Leuth Reden verletzt worden / halte dich auch nit für vnschuldig / in deme / so du wider andere redest.

§. LXXIV.

Halte nit darfür / daß alles was von einem andern geschicht / vmb deßwillen der Vernunfft gemäß seye / dieweiln du ein gute Neigung zu jhm hast. Noch vmb deßwillen halte anderer Thun vnd Lassen der Vernunfft vngemäß zuseyn / dieweilen es dir beschwerlich ist. Es wird dein Feind etwas guts / vnd dein Freund etwas

wås böß ån jhme haben. Es ist auch nit alles recht / was du thust / vnd hergegen auch nit alles vnrecht / was andere thun.

§. LXXV.

Hab kein doppletes Hertz / eines für dich / ein anders für andere. Richte deinen Willen allzeit nach der Vernunfft. Schätze die Sachen nit hoch / weilen sie dir angenemb / sondern weilen sie dir nutzlich seyn. Vrtheile auch nicht nach der schönen Gestalt / sondern nach der Warheit.

§. LXXVI.

Laß dir nit verschmahen / wånn andere jhrer Gelegenheit pflegen / weilen sie wol leyden mögen / daß auch du dein Gelegenheit suchen mögest. Beschwere dich nit / wann dir jemand etwas verhebt / begehre auch nit / daß er bekennen solle / du habest jhm sein Vnrecht billich verhebt.

§. LXXVII.

Wie du begehrst / daß andere gegen dir seyen / also erzeige dich auch gegen andern / vnd wünsche / daß du auch dich gegen

gen Gott also verhalten mögest / wie er sich gegen dir verhaltet. Erzeige dich gegen deinem Nechsten / als wie Gott sich gegen dir erzeigt mit vilem Vbertragen / vnd Beweisung viler Gutthaten. Lasse dirs nit verschmahen / wann die Menschen also mit dir handlen / wie du mit Gott / dem du so vndanckbar bist / vnd so offt beleydigest. Welcher erkennt / daß er den Schöpffer aller Creaturen beleydiget habe / der muß mit Gedult vbertragen / was jhme die Menschen Leyds anthun / vnnd soll sich vber kein Creatur beklagen / dieweilen alle Geschöpff jhren Erschaffer rechen.

CAPVT

CAPUT X.

Weiß vnd Manier/ den jnnerlichen Friden vnd Ruhe deß Hertzens zuerhalten.

§. LXXVIII.

DIch/ vnd alles was du bist/ vnd hast/ thue Gott mit rechter reinen Intention vnd Meinung auffopfferen/ dein grosser Trost soll dir seyn/ der Willen vnd Disposition Gottes. Er wölle nun/ daß du seyest in Finsternuß/ oder im Liecht/ in Widerwertigkeit oder Glück/ in Aengsten oder Frid deß Hertzens/ er entziehe dir seine Gaben/ oder vberschütte dich mit seinen Gnaden/ setze niemal keinen Zweiffel in sein Güte/ was immer beschwerlichs oder verdrießlichs ist/ nimb an mit demütigem Hertzen/ nit allein in Gedult/ sonder auch mit frewdigem Gemüt/ von der Hand der Vätterlichen Güte vnd Fürsichtigkeit/ mit fe-

ſtem Glauben / daß alles dir zu Nutzen angeſehen ſeye.

§. LXXIX.

Was du in andern vnrechts vnnd vbels ſiheſt / vnd nit verbeſſern kanſt / daß befihle GOtt / vnd erwarte mit Gedult / biß es anderſt werde / vnnd das Böß in Gutes verkehre.

§. LXXX.

Wann du in empfangnen Schmachen nicht kanſt fröhlich ſeyn / ſo betrübe dich doch deßwegen nit zuvil. Dein Erlöſer hat von deinetwegen vil gröſſere Schmach mit höchſter Sanfftmütigkeit erlitten. Halte die Bewegung deines Gemüts im Zaum / vnd wende deine jnnerliche Augen vilmehr auff GOtt / der diſes mit Recht / vnd auß Liebe gegen dir zulaſſet / als auff den Menſchen / welcher dirs anthut.

§. LXXXI.

Bemühe dich vilmehr eines andern / als deines Willens zupflegen / vnd laſſe dich leicht bewegen / dein Meinung einer

andern

andern Meinung zu vnderwerffen / hab nichts mehrers vnd hertzlichers lieb / als den heiligen Gehorsamb.

§. LXXXII.

Ziehe dich niemals andern vor / vnd verachte niemand / halte darfür / du seyest der allerelendiste vnnd verächtlichiste Mensch / vnd vnderwirffe dich allen / begehre auch vmb GOttes Willen allen gnug zuthun. Höre die jenige mit Gedult / welche dich ermahnen vnnd straffen / ob sie schon weniger als du seyn solten / dañ es ist besser / daß du dein Schuld in Demütigkeit bekennest / als dich mit Vermessenheit vnd Stoltzmütigkeit außbreitest.

§. LXXXIII.

So fast als die Weltmenschen begehren erhebt vnd hoch geachtet zuwerden / also fast solst du begehren / ernidriget zuwerden / wünsche auch / daß man dich schlecht / vnnd nit hoch achte / damit du Christo vnd seiner allerheiligisten Mutter desto gleichförmiger wirst.

§. LXXXIV.

Bemühe dich nit vmb eitles Lob/förchte dich auch nit vor dem eitlen Mißfallen. Erforsche nit leicht anderer Reden vnd Thaten / vnd seye nicht freventlich in dem Vrtheilen. Verwickle dich nicht in vberflüssigen Sorgfältigkeiten.

§. LXXXV.

Gib jederman guten Bescheid: Erfrewe dich anderer Güter vnd Glücks / als deines eignen / vnnd trage leyd vber anderer Vnglück / als wanns dich selbst angieng. Vmbfange alle Menschen mit innerlicher Liebe / vnnd von keinem / wie fast er dir auch verdrießlich wäre / trage einiges Abschewen / verzweiffle auch nit an einiges Menschen Heyl.

§. LXXXVI.

Lasse dich ersättigen mit geringen vnd schlechten Sachen / vnd seye jederweilen jngedenck der Armut / welche dein GOtt für dich geliebt / vnnd dir befohlen hat. Du bist ein Jung / er aber der Meister / du ein Knecht / er aber der Herr / der

Lehr-

Lehrjung erfrewet sich / in dem er etwas seinem Meister nachthut / der Knecht aber / in deme er seines Herrn Fußstapffen nachfolgt.

§. LXXXVII.

Der Anfang deß Fridens bestehet in dem Ende der Begirligkeiten / liebe vnd förchte nichts jrrdisches / so wirst du vber dich selbsten herrschen / vnd grösser seyn / als wann du der gantzen Welt gebieten thätest. GOtt allein liebe / vnnd die Sünd allein förchte / also wirst du der rechten Ruhe geniessen / der Reicheste wirst du seyn / in deme du nichts begehrst / der Sicherste / in deme du nichts förchtest. Wann du das Böse für Gut achtest / wer wird dir Vbels zufügen können? vnnd wer wird dich in Armut stürtzen können / wann du für dein Reichthumb haltest / nichts begehren / vnd nichts lieben.

§. LXXXVIII.

Deine Begierden / ob sie schon gut vnd heilig seyn / müssen sie doch mit dei-

nem Standt vnd Beschaffenheit jederzeit vbereins stimmen. Dann wann du kranck darnider ligst / was hilffts dich / wann du begehrest an die Predig zugehen / Predigen / oder Kranckenhäuser zubesuchen. Bemühe dich nur / die Gedult vnd Gleichheit deß Gemüts zuerhalten / dann diß stehet dir zu. Die vnförmliche Begierden / verzehren nur die Zeit / welche auff nutzlichere Gedancken anzuwenden ist.

§. *LXXXIX.*

Der Teuffel braucht solche Kunststück / daß er dich ätze mit solchen Begierden / welche dich nicht angehen / noch von dir könden erreicht werden. Damit du also die jenige versaumest / welche dir nutzlich seyn / vnd welche du zu Werck bringen kanst. Vnnd daß du die Gelegenheit deß Verdiensts ausser Obacht lassest. In dem du solche gute vnnd nutzliche Begierden vernachlässigest.

Caput XI.

Von dem Weg zur Vollkommenheit / vnd derselben neun Einkehrungen vnnd Herberg.

§. XC.

NIchts ist dem Menschen nothwendiger / als Gott dienen / vnd es ist auch nichts mehrers zubegehren / als daß er Gott recht von Hertzen dienen könde.

Die starcke vnd eyferige Begierden seyn die Kräfften der Seel / dardurch alle Anstöß vnd Müheseligkeiten vberwunden werden / welche auff dem Weg der Vollkommenheit sich erregen. Es ist ein lange Reyß / vnd gibt jmmerzu vil Lauffens vnd Schwitzens / schaw nur / daß du nit still stehest / dann das were so vil / als hindersich gehen. Du wirst vil Herbergen antreffen / halte dich nur nit lang darinn auff / sonder setze dein Reyß im-

merzu fort. Vnnd damit du mercken köndest / wie weit du kommen seyest / so werden dir von den Geistlichen Lehrmeistern neun Grad oder Herbergen gezeigt / deren / welche GOtt zudienen begehren / schaw in welcher du dich befindest / vnnd wie vil du noch Wegs vbrig habst.

§. XCI.

In der ersten Herberg seyn die jenige / welche nach verrichter Beicht jhnen fürgenommen haben / kein Todtsünd mehr zuthun. Aber von den läßlichen Sünden enthalten sie sich nit / seyn law in der Liebe / vnd suchen nur jhr Gelegenheit. Dise Herberg ist zwar ausser der Höllen / aber doch nechst darbey / wie Trithemius sagt / aber ein anderer Lehrer sagt / daß die jenigen / welche bey diser Herberg sich auffhalten / vnnd nit weiter fort gehen / auff dem Weg oder Antrit der Höllen seyen. Dann der jenig gibt sich in Gefahr der Verdambnuß / welcher die läßliche Sünden verachtet / vnnd liebt die

Welt-

Weltliche Süssigkeit vnnd Wollüsten/ vnd also fliehet er nicht die Gelegenheit vnd Gefahr der Todtsünden. Vnd ob zwar einer/ der in disem Grad oder Herberg stirbt/ nit verlohren wird/ so wird er doch ein erschröckliche Peyn im Fegfewer außzustehen haben/ vnd seine gute Werck werden gar schlecht vnd vnvollkommen/ vnd weniger Verdienst seyn.

§. *XCII.*

In der andern Herberg bestehen die jenigen/ welche mit Sorgfältigkeit Achtung geben auff die Göttliche Einsprechung/ gehen der Weltlichen Eytelkeit nit nach/ fliehen alle schwere Missethaten/ vnnd derselben Gelegenheit/ seyn embsig in der Andacht/ geben aber nit Acht auff die schlechtere Verbrechen/ vnnd ob sie zwar die grössere läßliche Sünden meyden/ so lassen sie sich doch von dem bösen Feind in ringen Sünden fäßlen/ in deme sie sich nicht bemühen/ von etlichen jhren Anmutungen abzulassen/ vnd also haben sie zu grössern Tu-

genden kein rechten Eyfer / dise vnd dergleichen schmaichlen jhnen selbsten / als ob sie in dem Dienst Gottes sicher wandlen / vnd in solcher Sicherheit lassen sie vnderschidliche Laster vnd Mångel bey jhenn einschleichen.

§. *XCIII.*

In dem dritten Grad seyn die jenige / welche mit mehrerer Vollkommenheit jhr Fleisch gedemmet / vnd die Welt mit Füssen getretten / üben sich in grossen Bußwercken / wachen vnd fasten / dardurch sie zur Tugent befürdert werden / diß aber thun sie mehr darumb / daß sie der Höllen vnd der Peyn deß Fegfewers entgehen / vnnd den Himmel gewinnen mögen / alles auß lauter reiner Lieb gegen Gott. Solche Menschen pflegt der böse Geist dermassen zubetriegen / daß sie sich nit begeben auff die innerliche Abtödtung / auff innerliche Demut / Liebe / vnd andere herzliche Tugenden / sondern gleichsamb ankleben an etlichen Creaturen / befleissen sich auch nit / jhre eigne

An-

Anmutungen gegen sonderbaren Vbungen vnd Personen außzureuten/ in deme sie melden / daß solche erlaubt/ vnd ohne Sünd geschehe. Vermercken aber darbey nicht / daß durch solche Affect vnnd Anmutungen der Einfluß der Göttlichen Gnaden mercklich verhindert werde/ vnd dannenhero werden sie mit vnderschidlichen Sorgen / vnd vnordenlichen Neigungen hin vnd wider getriben.

§. *XCIV.*

In der vierdten Herberg halten sich auff die jenigen / welche sich nit allein auff äusserliche Bußwerck vnd Vbungen begeben / sonder sie ergreiffen auch die innerlichen/ vnd die Betrachtungen / bemühen sich aber nit / ihren Willen gantz zuverlaugnen / vnd GOtt zu vndergeben / damit durch solche äusserliche vnnd innerliche Vbungen / suchen sie mehr die Süssigkeit ihrer Andacht / als die purlautere Ehr Gottes/ ruhen ob ihrer Lieblichkeit / so sie empfunden / also gehen sie ihrem eignen Willen vnd Verstand

stand nach. Dise/ ob sie zwar in solcher ihrer Andacht mit grossen Begierden/ vil zuleyden/ vnd sich zu mortificieren angefüllt/ vnd auch vil dergleichen jhnen fürnemmen/ so bald aber sie die Lieblichkeit der Andacht nicht mehr empfinden/ lassen sie auff jede entstehende Widerwärtigkeit das Hertz fallen/ vnd wann man jhnen etwa anbefilcht/ so jhrem Willen zuwider ist/ erzeigen sie alßbald mit jhrem widerstreben/ wie wenig sie sich noch abgetödtet haben. Entzwischen aber bleibt die eigne Lieb in jhnen verborgen/ welche vnvermerckt jhrer/ jhrem eignen Willen vnd Wolgefallen nachfolgt/ vnd allerley Mittel erdenckt/ wie sie möge erhalten werden.

§. *XCV.*

Auff dem fünfften Grad stehen die jenigen/ welche in allem jhrem Thun vnd Lassen sich jhres eignen Willens entschlagen/ daß sie den Göttlichen Willen vollbringen. Vnd nit allein seyn sie jhren Obern/ sondern auch einem jeden

andern

andern gehorsamb / in denen Sachen / welche ohne Sünd geschehen mögen. Sie mercken fleissig auff die Göttliche Einsprechungen / trachten im̃erzu nach der Reinigkeit deß Hertzens / vnd begehren mit grossem Inbrunst / Gott in allen Wercken zudienen / vnd sich mit jhm zuvereinigen. Dise wandlen zwar vil sicherer in der Warheit / vnd seyn GOtt so vil angenemmer / als die vorige. Es fählet jhnen aber noch die rechte Abtödtung / welche nicht genugsamb bey jhnen eingewurtzlet. Dahero sie dann bißweilen in jhrem guten Fürnemmen wanckelmütig werden / vnd jemalen in einer Sach geben sie mehr Achtung auff sich selbst / als auff GOtt / ob sie zwar darüber leyd tragen / wann sie es mercken vnd erkennen / vnd alßbald widerumb zu Gott sich wenden / vnd sich seinem Willen auffopfferen.

§. XCVI.

In der sechsten Herberg halten sich auff / welche sich vnd jhren eignen Willen voll-

len vollkomblich verlaugnen/vnd darinn beharrlich verbleiben / vnnd mit grosser Wachsamb: vnnd Sorgfältigkeit auff die Ehr GOttes Achtung geben / jedoch aber auß einer verborgnen natürlichen Anmutung/suchen sie mit einer vbrigen Sorgfalt/vnd nit allerdings reinen Intention, ein Geistlichen Trost / wordurch dann die Würckung deß H. Geists pflegt verhindert zuwerden. Dann in deme wir nit alles zu der Ehr GOttes / vnd zu Abtödtung vnsers eignen Willens richten / thun wir die Göttlichen Gaben vnd Guttharen mißbrauchen.

§. *XCVII.*

Auff der sibenden Staffel der Vollkommenheit / stehen die jenige/welche sich der Göttlichen Gnaden vnd Gaben/ mit grossem Nutzen vnd Frucht bedienen/vnd voll Frewden seyn / so wol zur Zeit deß Trosts/ als zur Zeit der Verlassung/seyn auch willig vnd bereit/zu allem dem/was sie wissen/ das Gott lieb vnd wollgefällig ist / so wol in den jnnerlichen/ als äusserlichen/

lichen / so wol Leiblichen als Geistlichen Sachen / vnd führen nichts anders im Mund vnd Hertzen / als was Gott will. Seyn als wie der Schatten / welcher sich nach dem Leib jmmerzu bewegt / befleissen sich auff das fleissigiste / dem Leben Christi vnd seinem Creutz / nachzufolgen / finden auch in allen Widerwärtigkeiten den Geistlichen Friden / stewren sich an die Göttliche Lieb / durch welche sie nicht allein grosse Sachen verbringen / sondern auch vil leyden / vnd also thut sie GOtt mit seinen grossen vnd vilfältigen Gnaden vnd Gutthaten anfüllen / theils mit Erleuchtung jhres Verstands / theils mit Entzündung vnnd Bereitmachung jhres Willens. Nichts desto minder / dieweilen der Vberfluß / gemeiniglich denen / so nit fürsichtig seyn / sehr gefährlich ist / so geschicht jemalen / daß solche Seelen vnvermerckt / durch die empfindliche Lieb / mehr als sich gebührt / eingenommen werden. Dahero vonnöthen ist / daß man solche Empfindligkeit / oder empfind-

pfind-

pfindliche Anmutigkeit / abtödte vnnd mortificire.

§. XCVIII.

Auff dem achten Grad seyn die jenige/ welche sich/ vnnd alles was sie seyn vnnd vermögen / GOtt mit reiner Lieb schencken / seyn zufriden / daß Gott mit jhnen nach seinem Gutgedüncken/so wol in diser Zeit/ als in der Ewigkeit / alles ordne vnnd disponire , behalten jhnen nichts eignes bevor / vnnd begeben sich aller Anmutungen/aller vnd jeder Creaturen. Dise pflegt GOtt mit grössern Gnaden vnd Offenbahrung seiner Geheimbnussen heimbzusuchen. Es ist aber auch darbey ein heimbliche Lieb / daß sie dergleichen Heimbsuchungen lieber geniessen/als entrathen wolten/vnd hierinnen last sich noch etwas von dem eignen Willen mercken/ welcher vor Gott noch nit allerdings mortificiert ist / dann es wäre solchen Seelen vil nutzer / von dergleichen Neigungen befreyt zuseyn / vnd allein in Verwunderung vnd Rühmung

der

der Göttlichen Gütigkeit sich auffzuhalten / welche sich gegen jhnen so liebreich vnd freygebig erzeigt. Vnd noch darzu/ solten sie also gewillt seyn / daß sie von Hertzen gern dergleichen Göttlichen Günsten vnd Gnaden entrathen / vnd / wanns Gott also gefällig / alles Geistlichen Trosts beraubt seyn wolten / dann die Vollkommenheit bestehet nit in disen Gaben vnd Gnaden/sondern seyn scheinbare Zeichen der Gütigkeit Gottes/ welcher die Schwachen also zu sich zureitzen pflegt / damit sie sich bemühen zu der rechten Vollkommenheit zugelangen.

§. XCIX.

In der letzten Herberg beruhen die seinigen/ welche mit eyferiger Vbung der Tugenden/ mit entzündten Begierden/ vnd wahrer Gottsforcht / alle Neigungen deß Fleisch vnd Bluts verzehrt vnd zu nichten gemacht haben / vnnd ruhen gleich als purlautere Geister / frey von jhrem eignen Willen / in jhnen brinnet die Liebe gegen GOtt / vnd herrschet in

dem gäntzen Menschen / vnd hat jhme vnderwürffig gemacht jhr eigne Natur / vnd also dieselbe vber jhren Stand erhöcht. Dise seyn die liebe Kinder Gottes / welche er mit seinen Gaben vnnd Gnaden hauffenweiß verschüttet / vnnd zu der allerfürtrefflichisten Erkandtnuß seiner Wesenheit erhebt. Dise seyn aber in jhnen selbst also mortificiert, vnnd frey von jhren Anmutungen / daß sie solchen grossen Gnaden vnd Gaben Gottes nit nachhängen / noch sich deren / als jhrer eignen Güter belustigen / sondern weil es allein Gott also gefällig ist / dann sie seyn gantz entblöst von jhrem eignen Respect vnnd Neigung jhres eignen Willens / vnd jhrer Nutzbarkeiten / bestehen einig vnd allein in dem Glauben vnd reiner Liebe. Zu der Ehr Gottes / vnd für das Heyl deß Nechsten / leyden sie alles gedultig / vnd begehren dardurch dem Nechsten mit Rath vnd That beyzuspringen. Achten sich würdig aller Schmach / Verachtung vnnd Vnbild.

Halten

Halten sich ohne einige Gleißnerey / die allergeringste vnd schlechtiste vnder allen Menschen / vnd wünschen nichts mehrers / als von mäniglich angefochten / vnd verachtet zuwerden / auch vmb Gottes willen die gröste Peyn vnd Schmertzen zuleyden / vnnd können mit keinem Leyden nie ersättiget werden / daß sie nit noch mehrers zuleyden begehren / vnd wissen sich in keiner Sach zurühmen / als mit dem H. Apostel / **in dem Creutz vnsers HErrn JEsu Christi.** Sie trachten auch jmmerzu dahin / daß sie nit auß einiger Nachlässigkeit dem Einfluß der Gnaden Gottes verhinderlich seyen / noch auch die Göttliche Heimbsuchungen / welche Gott reichlich gegen jhnen erzeigt / von sich außschliessen. Dann sie erweisen sich als taugliche Werckzeug deß H. Geists / auff daß er mit jhnen handle / was / vnd wie es jhme gefällig / vnd erzeigen sich endlich auff daß höchste danckbar / gegen der vnendlichen Barmhertzigkeit / dise brinnen vnd leuchten mit

der Liebe Gottes vnd deß Nechsten / äusserlich lieben sie nur das geringe / schlechte / vnliebliche vnd verdrießliche / so vil an ihnen ist / innwendig aber seyn sie angefüllt mit Liebe / vnd seyn doch frey von eigner Lieb / vnd eignen Willen / achten sich auch gantz keines empfindlichen Trosts / sonder wandlen durchgehends auff den Fußstapffen ihres Meisters vnd Erlösers JEsu Christi.

§. C.

Nun gebe ein jeder / welcher Gott dienen will / Achtung / in welcher Herberg er sich befinde / vnd soll billich wider sich selbst zürnen / welcher vermeint / er sey schon biß in den dritten Himmel kommen / vnd doch befindet / daß er noch an dem ersten Staffel sich auffhalte / vnd noch kaum den Fuß von der Erden auffgehaben habe.

E N D E.

gaudium omnibus recti corde. Sec[ret]

has dñe tue plebis muner[a]

quas in honore scõrum tuor[um]

in mente celebrat: proficere s[ibi]

sentiat ad salutem. P[er]. Co[mmunio]. Q[uod]

dico [vobis] in tenebris dicite i[n]

[lu]mine [...] et qd in aure a[uditis]

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stengel, Georg / Nieremberg, Juan Eusebio, / Schell, Johann Wilhelm.

Declina à Malo, Et Fac Bonum, Psal. 36. 27, Das ist: Meyde das Böse Vnd Thue Guts Zusamen in zwey schöne Geistliche Tractätlein verfasset. In dem ersten wird gehandlet, wie man die Sünd fliehen soll: In dem andern, wird durch schöne Sententz gelehrt, wie man die Tugend üben, vnd durch gewise

München 1660

Asc. 1350
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261766-2
VD17 12:101604B